

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat

Verwaltung und Redaktion: Prešernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)  
 Aufträge werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 38

Celje, Sonntag, den 10. Mai 1931

56. Jahrgang

## Für die Zollunion

Die angesehenste jugoslawische Wirtschaftszeitschrift „Banjarstvo“ bringt in ihrem soeben erschienenen Maiheft an leitender Stelle einen sehr interessanten Artikel des bekannten Wirtschaftspublizisten Vj. St. Kofler, der sich darin mit dem deutsch-österreichischen Zollabkommen und der von Jugoslawien dem Zollabkommen gegenüber einzunehmenden Haltung beschäftigt. Vj. St. Kofler führt u. a. aus:

Auf den deutschen Eisenbahnstationen, großen und kleinen, kann der interessierte Reisende einen gedruckten Aufruf lesen, der an das deutsche Volk gerichtet ist und in dem jeder Deutsche ermahnt wird, sich der Tatsache bewußt zu sein, daß die deutsche Nation in der Welt mit fast 100 Millionen Mitgliedern vertreten ist . . .

Den Hauptteil dieser Masse bilden zwei europäische Staaten: Deutschland und Oesterreich. Eine österreichische Nation besteht nicht, sondern nur ein österreichisches Deutschtum als Bestandteil des deutschen Volkes. Die Gegner der Vereinigung Oesterreichs und Deutschlands sind in der Hauptsache die Verbündeten aus dem Weltkriege, denen die Schaffung eines großen Deutschland nicht in die Rechnung paßt. Aber, sei dem, wie es wolle, jedermann ist es klar, daß die Vereinigung der Deutschen auf die Dauer nicht verhindert werden kann, so daß ihre Durchführung nur eine Frage der Zeit ist.

Es ist deshalb nicht merkwürdig, daß, sobald man von dem österreichisch-deutschen Zollverein hörte, diese Erscheinung durch das Prisma betrachtet wurde wie vor etwa 100 Jahren, als ebenso aus einer Zollgemeinschaft die politische Gemeinschaft und die staatliche Formation des heutigen Deutschland aufgebaut wurde. Die ersten, die das empfanden, waren die Franzosen und sie hören auch heute nicht auf, Alarm zu schlagen, da sie mit Recht eine einheitliche deutsche Formation im Herzen Europas befürchten. Die Staaten der Kleinen Entente, die politisch an Frankreich gebunden sind, betrachten die Frage die-

ses Zollvereines vornehmlich vom politischen Gesichtspunkt aus und stimmen darin mit der These der französischen Diplomatie überein . . . Dennoch stehen die Dinge, was Jugoslawien anbelangt, ganz anders als mit der Tschechoslowakei. Ich denke hier an die rein wirtschaftliche Seite dieser Frage. Die Tschechoslowakei ist in der Hauptsache ein Industriestaat, Jugoslawien aber überwiegend ein Agrarstaat und es wird ein solcher noch lange Zeit bleiben.

Deutschland und Oesterreich sind in wirtschaftlicher Hinsicht von primärer Bedeutung für Jugoslawien, sie nehmen zusammen die erste Stelle sowohl in unserer Einfuhr wie in unserer Ausfuhr ein . . . Bei diesem Stande der Dinge ist die Frage der österreichisch-deutschen Zollunion für uns von erstrangiger Bedeutung, da diese Formation nicht nur unseren Hauptabnehmer, sondern auch den Hauptimporteur unserer Bedarfsartikel vorstellt. Wenn man noch daran erinnert, daß Deutschland und Oesterreich (zusammen) im Jahre 1929 für 420 Millionen Dollar einfuhrten, so ersieht man daraus, daß der Verbrauch dieser Wirtschaftsgemeinschaft zweieinhalbmal mehr beträgt als die Ausfuhr der Agrarstaaten Südeuropas, Jugoslawiens, Rumäniens, Ungarns, Bulgariens und Polens zusammen. Was das bedeutet? Das bedeutet, daß Jugoslawien in der österreichisch-deutschen Wirtschaftsgemeinschaft einen Konsumenten finden kann, dessen Konsum genügt, um unsere Gesamtausfuhr an Agrarprodukten aufzunehmen. Diese Frage wird besonders aktuell jetzt, angesichts des Versuches Italiens, seine Handelspolitik Jugoslawien gegenüber umzustellen und seinen Bedarf für die Ernährung der Bevölkerung anderwärts zu decken. Wenn die Drohungen verwirklicht würden, die an uns von jenseits der Adria gerichtet werden, dann wäre Jugoslawien wirtschaftlich geradezu genötigt, sich an die österreichisch-deutsche Einheit anzulehnen.

Jugoslawien könnte also vom wirtschaftlichen Standpunkt keine unfreundliche Haltung gegenüber

dem österreichisch-deutschen Zollverein einnehmen, da es durch die Umstände und durch seine primären wirtschaftlichen Interessen auf eine Zusammenarbeit mit dieser Formation angewiesen ist. Was die politische Seite der deutsch-österreichischen Annäherung anbelangt, so ist das eine Frage für sich und über sie wird ohnehin weder in Belgrad noch in Prag entschieden, sondern in Paris. Die französische These aber in allen Fragen, die in Verbindung stehen mit den Deutschen, ist genügend bekannt.

## Anwärter fürs Elysée

Gaston Doumergue, Präsident der französischen Republik, hat endlich das Dekret unterzeichnet, das die Nationalversammlung auf den 13. Mai nach Versailles einberuft. Das Septennat des jetzigen Staatspräsidenten neigt sich seinem Ende zu. Unmißverständlich hat Gaston Doumergue seinen Freunden zu erkennen gegeben, daß er eine Wiederwahl ablehnt. Hätte er sich dazu bereit erklärt, kein Zweifel: mit überwältigender Mehrheit wäre er zum zweiten Mal von der Nationalversammlung zum Präsidenten der französischen Republik gewählt worden. Doumergue, der im Jahre 1924 von der Rechten auf den Schild erhoben wurde, führte seine Amtsgeschäfte mit kluger Zurückhaltung. Sieben Jahre lang hielt er sich von den politischen Streitigkeiten der Parteien fern. Abgesehen von seiner letzten Entgleisung bei seiner Rede in Nizza mißte er sich auch nicht in die Außenpolitik Frankreichs und legte Aristide Briand keinen Stein auf seinen Weg. Das immer verbindliche Lächeln eroberte Gaston Doumergue die Herzen des französischen Volkes. „Papa Gastounet“, wie er im Volksmunde hieß, hätte zweifellos von allen Präsidentschaftskandidaten die meisten Chancen gehabt.

Gaston Doumergue aber ist amtsmüde. Eine schwere Krankheit, die ihn seit Monaten plagt, hat auch Poincaré aus den Kreis der Elysée-Anwärter ausgeschlossen. Wäre Poincaré noch im Besitz seiner Gesundheit, dann hätten die französischen Parlamentarier nicht wochenlang über den neuen Mann im Elysée nachzugrübeln brauchen. Der volkstümliche

## Über „Liebe“ und Mutterliebe

Zum heutigen Muttertag

von Helfried Bah, Celje

Liebe! Ein einzig Wort, oft gebraucht und öfter noch mißgebraucht, und wenn ich also frage: was ist das, Liebe, wird mir da Antwort werden? Gibt es überhaupt eine Liebe „an sich“? Franz Blei meldet sich zu Wort und sagt: „Wenn wir das Gemeinsame ihrer wechselnden Formen auffuchen, erhalten wir eine recht abstrakte Definition, die in der Mitte zwischen „Liebe zu Gott“ und „tierischer Brunst“ liegt“. Liebe blüht also im Bezirk der Seele, sie ist eine Blume, deren Nährboden mit Begierde gedüngt ist.

Liebe! Ist sie nicht das Zweckloseste, Unnützigste von der Welt! Eine Spielerei, die Herzblut kostet — „den Wahnsinn, zu lieben, kann man sich ein-, zweimal im Leben leisten. Dann wird er unbezahlbar“. Muß also nicht der Mann über einen unendlichen Vorrat von Poesie verfügen, über einen wundervollen Glauben an seine Grenzen, da er all das, was unter dem Namen Liebe geht, noch immer „Liebe“ nennt? Sollte also doch der große alte Rater Schopenhauer Recht behalten, wenn er sagt: Die Liebe, der heillosste aller Triebe? Doch da fährt mit einem Satz der alte Burschenschaftler

Laube dazwischen, stellt sich vierkörtig gegen den Geist Schopenhauers auf Mensur und spricht: „Nein! Die Liebe ist der unmittelbare Hauch Gottes auf Erden“ . . .

Ich aber ziehe mich nun schweigend zurück — „denn erst in späteren Lebensjahren hat man gelernt, seinen Standpunkt in der Liebe zu wählen“ — und begnüge mich einstweilen mit der Feststellung: „Unsere ganze Weisheit ist ein Fragen, das keine Antwort findet.“

Wohl aber kenne ich eine Liebe, ganz unvergleichlich an Größe und Tiefe, eine Liebe, der keine andere, auch wenn sie noch so heiß und noch so stark, an Reinheit und an Selbstlosigkeit gleichkommt — die Mutterliebe. Ein Vater, mag er noch so treu und hingebungsvoll seine Kinder lieben, kann sich nie so restlos hingeben, wie es eine Mutter tut.

Jede Mutter, die wach und angstvoll Nächte durch am Bett eines kranken Kindes saß, wird es erlebt haben, daß der Vater, der mit ihr um das Leben des schwerkranken Kindes bangte, einschlief. Eine Mutter kann besser wachen, kann sich leichter aufopfern, kann sich restloser hingeben. Gibt es also etwas Tieferes und Selbstloseres als die Mutterliebe?

Wem ist es nicht bekannt das sinnige, tiefempfundene Gedicht von dem rauhen Kriegersmann, der nach langer, langer Abwesenheit endlich wieder

nach Hause kommt und seine Mutter nicht mehr am Leben findet. Da pocht er in dunkler Nacht an der Friedhofspforte an und weckt mit herrlicher Stimme den Totengräber aus ruhigem Schlaf: „Mach auf, mach auf, du greiser Mann! Tu auf die Tür und nimm den Sack, mußt zeigen mir ein teures Grab!“ Und als er dann vor dem schmalen Grabe steht, das ihm der alte Mann als dasjenige seiner toten Mutter bezeichnet, schüttelt er nach einer Weile das in stummer Trauer gesenkte Haupt und spricht: Ihr irrt, hier ruht die Tote nicht! Wie schloß ein Raum, so eng und klein, die Liebe einer Mutter ein?“

Während ich diese Zeilen schreibe, leuchtet die Sonne zu mir ins Zimmer und flimmert über all die kleinen Dinge, die ich hier um mich aufbaute. Sie strahlt über den Schreibtisch, blinkt in den Scheiben des Bücherschranks, dessen Bücherreihen ernsthaft und sorglich aufgebaut stehen. An der Wand hängen bunte Studentenmützen, biegt sich die leichte Kurve eines Säbels. In der Ecke versteckt sich das rastende Kletterseil. Wie oft wohl mag mein Mütterchen hier oben gewellt haben, zu Zeiten, da ich nicht daheim war, sondern irgendwo draußen in der weiten, budligen Welt. Wie oft mag da mein Mütterchen hier oben in meinem Sonnenstüberl gewesen sein, um auf alles acht zu haben, um alles sorgsam zu betreuen. Und alles war da und war

lothringische Staatsmann, der bereits von 1913 bis 1920 den höchsten Posten der französischen Republik bekleidete, wäre zweifellos auch das zweite Mal unangefochten ins Elysée eingezogen. Durch die großen Skandale der letzten Zeit (Dufour, Aero-Postale) ist nun gleich eine ganze Reihe namhafter Politiker belastet worden, die vorher begründete Aussicht hatten, Doumergues Nachfolge anzutreten. So schrumpft der Kreis der Bewerber um den Präsidentenposten stark zusammen. Raum ein Duzend liegt heute noch im Rennen, und von diesen scheidet auch ein Teil sofort aus.

Bevor wir die Favoriten im Rennen uns etwas näher betrachten, ein paar staatsrechtliche Vorbemerkungen. Eine besondere Staatsverfassung kennt man in Frankreich nicht. Als Verfassungsgeetze gelten das Gesetz über das Septennat des Präsidenten vom Jahre 1873 und drei Gesetze über die Organisation der Staatsgewalten vom Jahre 1875. Drei Organe der staatlichen Willensbildung gibt es: Deputiertenkammer, Senat und Staatspräsident. Der Präsident steht an der Spitze der Staatsverwaltung und der Armee. Er besitzt im wesentlichen folgende Rechte: das Recht der Gesetzesinitiative, das Begnadigungsrecht und die Aufgabe der Gesetzesverkündung. Mit Zustimmung des Senats darf der Präsident die Deputiertenkammer jederzeit auflösen — ein Vorrecht, von dem allerdings erst einmal, nämlich unter Mac Mahon, Gebrauch gemacht wurde. Der Präsident gilt als unverantwortliches Staatsoberhaupt und ist von den Wahlergebnissen nicht abhängig. Allerdings kennt die französische Geschichte zwei Fälle eines Präsidentensturzes: 1887 fiel Grévy der Skandalaffäre seines Schwiegersohns zum Opfer und 1924 mußte Millerand dem Vintstarkel weichen, das unter Herriot die Übernahme der Regierung von dem Sturze des Präsidenten abhängig machte. Wie man sieht, ist die Macht des französischen Staatspräsidenten durch die Verfassung und noch mehr durch die politische Tradition beengt. Eine selbständige Politik versuchte eigentlich nur Poincaré zu machen, der 1913 ins Elysée einzog. Der Nachfolger Doumergues wird der zwölfte Präsident der dritten Französischen Republik sein. Unter seinen Vorgängern haben nur fünf ihre siebenjährige Amtszeit ganz durchgehalten, nämlich Grévy (1879—86), Loubet (1899—1906), Fallières (1906—1913), Poincaré (1913—20) und Doumergue (1924—31).

Die Favoriten des diesjährigen Präsidentschaftswahlkampfes sind unzweifelhaft Doumer und Briand. Den jetzigen Senatspräsidenten Doumer empfehlen viele Vorzüge für den höchsten Posten der Republik. Schon vor einem Vierteljahrhundert, im Jahre 1906, bewarb er sich um den Präsidentenposten, erlag aber damals seinem Rivalen Fallières. Der würdige Patriarch mit dem wallenden weißen Barte, der im Weltkrieg vier Söhne verlor, erfreut sich in der älteren Generation Frankreichs des größten Ansehens. Gegen ihn spricht allein sein hohes Alter. Mit Recht wendet man gegen ihn ein, daß ein Vierundsechzigjähriger die schwierigen Pflichten der Repräsentation nicht mehr auf seine Schultern nehmen kann.

doch so anders, so gewandelt. Das flache, leere Buchenbett, die alte Geige — aber der Junge fehlte, der Junge war fern, war der Winterhand entwachsen, die ihn hinauszuziehen lassen mußte auf der wechselvollen, harten Straße des Lebens. Sie konnte und durfte ihn nicht halten, nicht mehr stützen, nicht mehr bewahren. Das tat der lieben Mutter so von Herzen weh . . . !

Es gibt Mütter, deren Leben ein einziges Opfer an Liebe und selbstloser Hingebung bedeutet, Mütter, die imstande sind, aus fast übergroßer Liebe ihre eigene Persönlichkeit, ihr ganzes Sein dem Willen und den Wünschen ihrer Kinder unterzuordnen, um sie glücklich zu machen. Eine solche wahrhaft gute, um das Wohl ihres Kindes stets besorgte Mutter, der keine Regung in ihres Kindes Seele fremd geblieben, die sich stets eins gefühlt mit ihrem Kinde, ihm getreulich in Not und Elend, in Leid und Freud als schützender Stern zur Seite steht, eine solche Mutter hab auch ich. Ihr seien auch als Schlußwort die leisen Verse Gustav Falles gewidmet:

„Du warst allein,  
ich sah durchs Schlüsselloch  
den matten Schein  
der späten Lampe noch.  
Was stand ich nur und trat nicht ein?  
Und brannte doch,  
und war mir doch, es mußte sein,

Doumers gefährlichster Nebenbuhler am 13. Mai dürfte, wie heute schon feststeht, Aristide Briand sein, der französische Außenminister. Je näher der Tag der Wahl heranrückt, umso intensiver hebt das Rätselraten darüber an, ob Briand den Quai d'Orsay aufgeben würde, um von dem Elysée Besitz zu ergreifen. Briand, der bisher seine Zurückhaltung nicht aufgegeben hat, sieht sich der Front der unversöhnlichen Rechten gegenüber, die kein Mittel unversucht lassen wird, um seine Wahl zu hintertreiben. Andererseits darf sich der französische Außenminister auf den mächtigen, einflussreichen Kreis seiner persönlichen Freunde verlassen. Sollte die Entscheidung auf des Messers Schneide stehen, dann wird zweifellos das Gros der politischen Parteien von Tardieu bis Paul Boncour für ihn eintreten. Die Sozialisten werden für ihn ebenso ihre Stimme abgeben, wie einige rechtsstehende Gruppen.

Ueberraschungen bei den entscheidenden Abstimmungen in der Nationalversammlung sind natürlich nicht ausgeschlossen. Der Name einiger anderer Elysée-Anwärter fällt noch stark ins Gewicht. Das gilt vor allem von dem Vizepräsidenten des Senats Lebrun, für den sich der mächtige Poincaré einsetzt. Als Kandidat der Rechten besitzt auch der jetzige Justizminister Léon Bérard einige Chancen, vor allem deswegen, weil seine Kandidatur von so gewichtigen Männern, wie dem Ministerpräsidenten Laval, dem Präsidenten Doumergue und gegebenenfalls sogar von Poincaré, befürwortet wird. Für ihn spricht, nebenbei gesagt, auch seine Jugend. Um die Gunst der Rechtsparteien buhlt auch der gegenwärtige Kriegsminister Maginot, ein Führer der Militärligue, der in Deutschland in unangenehmer Erinnerung steht. Zur diesjährigen Präsidentschaftswahl stellen sich zweifellos auch Herr Painlevé, der 1924 ehrenvoll unterlag. Elysée-Anwärter gibt es also genug. Wer von ihnen wird aus dem Rennen als Sieger hervorgehen?

## Politische Rundschau Inland

### Eine neue Bezirkshauptmannschaft

S. M. der König hat ein Gesetz unterschrieben, demzufolge aus den Gemeinden Bozakov, Čreznjevec, Gradac, Lovce, Metlika, Radovica und Suhor, bisher alle im Bezirk Črnomelj, und aus der Gemeinde Radotovica im Bezirk Jastrebar eine neue Bezirkshauptmannschaft mit dem Sitz in Metlika gebildet wird. Das Gesetz tritt am 31. Juli 1931 in Kraft.

## Ausland

### Verschärfung der Weltkrise durch Rüstungen

Am 4. Mai wurde in Washington der sechste Kongreß der Internationalen Handelskammer in Anwesenheit von rund 1000 Delegierten aus über

30 Ländern, darunter 40 Delegierte aus Deutschland, eröffnet. Der Präsident der Vereinigten Staaten Hoover gab in seiner Begrüßungsansprache die wirtschaftliche Verbundenheit aller Länder zu. Selbst die Vereinigten Staaten, die unabhängiger als irgendeine andere Weltwirtschaftseinheit seien, seien durch die Weltkrise in eine schwere Depression gebracht worden. Schuld an der Weltkrise sei u. a. der Weltkrieg mit seiner Zerstörung von Leben und Eigentum und den darauf folgenden großen Steuerlasten, sowie den sozialen und politischen Unruhen in drei Vierteln der Bevölkerung der Erde. Zum Wiederaufbau sei Vertrauen nötig und dieses Vertrauen könne nur durch Begrenzung und Herabsetzung der Rüstungen erreicht werden. Die Welt gibt fünf Milliarden Dollar jährlich für Rüstungen aus, 70 Prozent mehr als vor dem Weltkriege. Fünfeinhalb Millionen Mann stehen unter den Waffen und weitere 20 Millionen in Reserve, obwohl nun zwölf Jahre seit dem Abschluß des Waffenstillstandes vergangen sind und obwohl alle Länder den Kellogg-Pakt unterzeichneten und darin feierlich auf den Krieg verzichteten. Wie kann die Weltwirtschaft sich erholen und wie könne Vertrauen in Handel und Verkehr und in die Sicherheit von Kapitalsanlagen zurückkehren, wenn die Welt bis an die Zähne bewaffnet ist? Diese Rüstungen sind eine Verschwendung ungeheurer Teile des Nationalvermögens und nichts ist wichtiger, als daß die Genfer Konferenz über die Landabrüstung von Erfolg gekrönt wird. Amerika habe zwar seine Landstreitkräfte stärker verringert als alle anderen Staaten, aber es sei erheblich an der Abrüstungskonferenz interessiert wegen ihrer indirekten Auswirkungen auf den Frieden und die Wiederkehr wirtschaftlich gesunder Verhältnisse. Der Präsident sprach die Hoffnung aus, daß die Mitglieder der Internationalen Handelskammer darauf bestehen werden, daß dieses Problem ehrlich und mutig angepaßt werde. Der Präsident der Internationalen Wirtschaftskammer, der frühere belgische Ministerpräsident Theunis, verlas einen Bericht von 52 Druckseiten über die Weltwirtschaftslage und gab bezüglich jedes einzelnen Wirtschaftszweiges einen Überblick über den gegenwärtigen Konjunkturstand in den verschiedenen Ländern. Er sei der Auffassung, daß der größere Teil der Depressionsperiode vorüber sei. Die Welt trete nunmehr in eine Periode ruhigen Geschäfts als einer Vorstufe zur Erholung ein. Zurzeit sei also nur das gewöhnliche Risiko der Staginationszeit gegeben. Der Kaufmann brauche jedoch nicht mehr stürmisch ansteigende oder abfallende Kurven zu befürchten. Der Mangel an wirtschaftlichem Verständnis zwischen den Nationen sei eine der Hauptursachen der gegenwärtigen Schwierigkeiten. Die Welt müsse sich klar werden, daß sie wirtschaftlich eine Einheit sei.

### Von der Herabsetzung der Kriegsschulden durch Amerika könne keine Rede sein

Der neugewählte Präsident der amerikanischen Delegation auf der Tagung der Internationalen

daß ich noch einmal deine Stirne strich und zärtlich flüsterte:

Wie lieb' ich dich“.

## Deine Mutter

Zum Muttertage am 10. Mai

Von J. Bebarić, Graz

Es ist immer Zeit, seiner Mutter zu gedenken. Und es ist immer noch Zeit, etwas abzubitten, vielleicht gutzumachen. Und nicht erst ein Tag wie der Muttertag soll dir ins Gedächtnis rufen, daß du eine Mutter hast oder gehabt hast. Du sollst an diese größte Liebe, deren du im Leben teilhaftig werden kannst, an die Liebe deiner Mutter immer denken. Denn Worte, die du von ihr vernahmst, die klingen dir dein ganzes Leben nimmer von einem anderen Menschen. Auch von der Geliebten nicht, in der du letzten Endes immer deine Mutter suchst.

Es braucht ja keines Muttertages. Denn jeden Tag, den du erlebst, hat dir deine Mutter geschenkt, er ist ein Muttertag. Versuche es nicht, in jugendlichem Brand, auflobernd nach Erkenntnis, das Wunder des Mutterdaseins zu ergründen; deine Mutter kannst du nie erkennen, nur glauben darfst du an sie. Jede Mutter ist Maria. Glaube an die ersten Worte, die du von ihr im Gedächtnis hast, an jene kleinen, zarten Worte, die dir über die

ersten Ranten des Lebens halfen, unsagbar fromme Lügen, die halfen, deine Kindheit als Märchenpiel zu erleben. Oder hast du nie Kiesel als Diamanten gesehen, hast du nie geglaubt, daß die Welt aus Feen und Anusperhäuschen besteht? Das hat dir alles deine Mutter auf den ersten Spaziergängen erzählt. Und wenn du am Muttertage einmal in dem häßlichen Trubel auf eine Fee oder ein Anusperhäuschen stößt, wenn dich die Süße eines Augenblickes unerkannt befällt, wenn du einem Bettler glücklich ein Geldstück gibst oder einem Heimatlosen Nachtlager gewährst, danke deiner Mutter, daß du so bist.

Denn alles Gute kommt nur von ihr. Durstest du Größeres werden, so lege den Reim dazu deine Mutter. Und, mein Freund, wenn du das noch nicht gewußt hast, bemühe dich, es am Muttertage zu erkennen, an einem Tage, der eine edle Prägung trägt: Mutter. Einen Augenblick nur denke an sie, an jenem Tage lege den Bleistift weg, unterbrich dein Lachen, hemme deinen Lauf, halt ein in Lust und Schmerz. Lange zur Mutterhand, der wärmsten Geborgenheit, die dir das weite Erdenrund bieten kann. Pflüde eine Blume für sie, sag still für dich „meine liebe Mutter“ oder bete für sie. Sagen, mit vielen schönen Worten, mußt du es ihr ja nicht. Größte Liebe ist unaussprechbar.

Handelskammer in Washington, Strawn, erklärte während der Verhandlungen, daß die Konferenz der Internationalen Handelskammer bezüglich der Herabsetzung der Kriegsschulden oder der Reparationen nichts unternehmen werde. Daß Amerika die Schulden streichen würde, davon könne keine Rede sein. Wer wäre imstande, 100 Millionen Amerikanern einzureden, daß sie sich zu allem anderen noch 11 Milliarden Dollars Kriegsschulden aufladen müssen? Für die amerikanische Handelswelt sei noch immer Zeit an eine Herabsetzung der Reparationen zu denken, wenn der Anstoß dazu von Deutschland ausgeht. Es wäre ungewöhnlich, wenn die Frage der Herabsetzung der Schulden der Gläubiger aufwerfen würde. Im übrigen seien die Zahlungen der Kriegsschulden nicht die Ursache der Wirtschaftsdpression. Von der Krise seien auch Staaten betroffen, die keine Kriegsschulden zu bezahlen haben. Schließlich sagte Strawn, daß Deutschland Verständnis bei der amerikanischen Handelswelt finden würde, wenn es effektiv gezwungen wäre, um ein Moratorium zu bitten.

### Der Briand'sche Gegenplan

Wir haben gleich zu Beginn der europäischen Aufregung über die deutsch-österreichische Zollunion festgestellt, daß, ganz gleich in welcher Form sich das deutsch-österreichische Projekt verwirklichen wird, es auf jeden Fall das historische Verdienst Deutschlands und Österreichs bleiben wird, durch ihre Initiative die bisher vollkommen steril gebliebene Frage der europäischen Wirtschaftskrise vom toten Punkt weggewälzt und die Mächte, d. h. eigentlich die Macht in Europa, Frankreich, gezwungen zu haben, nun seinerseits in dieser Richtung etwas zu tun. Wenn nun die Wirtschaftsfrage besonders der Südoftstaaten aus dem fruchtlosen Stadium papierener Konferenzen zu praktischen Resultaten gelangen sollte, gebührt hierfür lediglich den beiden deutschen Staaten der Dank, ganz unbeschadet, ob die deutsch-österreichische Zollunion an sich durchgeführt wird oder nicht. Wie aus Berlin berichtet wird, soll der durch den Druck des deutsch-österreichischen Zollprojektes entstandene Gegenplan des französischen Außenministers Briand folgende fünf Punkte enthalten: 1.) Durch die französische Staatsverwaltung organisierter Austausch des Getreides in den südofteuropäischen Agrarstaaten; 2.) Vorzugszölle für den Import südofteuropäischen Getreides; 3.) Errichtung einer internationalen Agrarreditanstalt; 4.) allgemeine Verbilligung der Produktions- und Betriebstredite sowohl in den europäischen Industriestaaten wie auch in den europäischen Verbraucherstaaten; 5.) Errichtung von internationalen Industriekartellen, die dafür sorgen sollen, daß die einzelnen europäischen Industrien sich nicht Konkurrenz machen, sondern ihre Produktion und die Abgabe der Produkte kontingentieren würden. Ferner sollen Österreich und die Tschechoslowakei auf dem Wirtschaftsraum der Kleinen Entente und Ungarns Vorzugszölle erhalten; Deutschland soll für den Ausfall der Vorteile aus der deutsch-österreichischen Zollunion „irgendwie“ entschädigt werden. Wie man jedoch sieht, ist die Durchführungsmöglichkeit dieses Planes sehr unklar und unnatürlich; er trägt alle Zeichen an sich, daß auch er auf dem Papiere bleiben wird.

### Die Kleine Entente und das deutsch-österreichische Zollprojekt

Der Sonderberichterstatter des Pariser „Matin“ in Bukarest gibt, angeblich nach Mitteilungen aus erster Hand, nachfolgende Aufschlüsse über die Stellungnahme der Kleinen Entente zum deutsch-österreichischen Zollbündnis: 1. Das deutsch-österreichische Zollprojekt sei von den Vertretern der Mächte der Kleinen Entente als politische Aktion qualifiziert und das Angebot an dritte Mächte zum Beitritt zu dem Abkommen als gegen die wahre europäische Zusammenarbeit verstößend abgelehnt worden. 2. Das letzte Memorandum Briands betreffend die europäische Union sei in großen Zügen angenommen worden. 3. Die drei Minister hätten beschlossen, die sofortige Durchführung des europäischen Projektes zu verlangen. Die Durchführung dieses Projektes erscheine im Hinblick auf die deutsch-österreichische Initiative äußerst dringend. Die drei Minister hätten ausdrücklich die Ansicht vertreten, daß, wenn die europäische Union noch lange im Zustand eines unbestimmten und allgemeinen Projektes bleiben sollte, das konkrete Angebot Deutschlands und Österreichs an Anziehungskraft gewinnen müßte und die Solidarität jener Staaten, die sich heute noch gedulden, schließlich sprengen könnte.

### Auch ein Resultat des Kampfes gegen die österreichisch-deutsche Zollunion

Die römische „Tribuna“ hat dieser Tage einen Artikel veröffentlicht, der für eine österreichisch-ungarische Zollunion eintritt, wobei festgestellt wurde, daß man in Italien nichts dagegen hätte, wenn eine solche Bindung zur Wiederherstellung der habsburgischen Herrschaft in den beiden Ländern führen würde. Es ist fraglich, ob die Staaten der Kleinen Entente eine solche Kombination der österreichisch-deutschen Zollunion vorziehen könnten. Bei einer solchen Aussicht müßte Herr Benesch eigentlich für die österreichisch-deutsche Zollunion eintreten.

### Offensive gegen Briand

Am 7. Mai begann in französischen Parlament die große außenpolitische Debatte, die eine heftige Offensive der Rechten gegen Briand darstellt, um seine Auswahl zum Präsidenten der Republik unmöglich zu machen. Gegen die österreichisch-deutsche Zollunion standen acht Interpellationen auf der Tagesordnung. Der radikale Abgeordnete Rogaro bezeichnete diesen Plan als Vorspiel zu ernstern Ereignissen, deren Folgen für den Frieden nicht günstig sein werden. Der Abgeordnete Foucher (Gruppe Tardieu) erklärte, daß Frankreich die Annullierung der österreichisch-deutschen Zollunion fordern müsse, die eine Verletzung der Friedensverträge darstelle. Abg. Ibarnegaran (Gruppe Marin) bezeichnete den deutsch-österreichischen Plan als das frechste Unternehmen gegen die friedliche Organisation Europas. Deutschland wolle Österreich zu seinem Vasallenstaat machen, um sich so die Herrschaft über Europa zu sichern und den Siegern den Willen der Besiegten aufzuzwingen. Frankreich müsse, weil es an die äußerste Grenze seiner Sicherheit gekommen sei, hinfür alle politischen Forderungen Deutschlands scharf ablehnen. In einer Versammlung, die der Partei-

## Für Ihren zarten Teint



## ELIDA Favorit SEIFE

ist richtige Hautpflege erstes Gebot. Wie wunderbar ist das Gefühl des frischen, jugendlichen Aussehens! ELIDA FAVORIT SEIFE gibt Ihnen den glatten, pfirsichzarten Teint der Jugend.

Ihr milder, zart duftender Schaum wirkt auf die Haut erfrischend. Ständiger Gebrauch von ELIDA FAVORIT SEIFE ist Voraussetzung für eine klare, feine Haut, das erste Gebot der Schönheit:

fürer Marin einberief, wurde die Außenpolitik Briands auf das schärfste kritisiert. Abg. Regbel forderte die Versammlungsteilnehmer auf, im Falle der Wahl Briands zum Präsidenten der Republik das Elysée zu stürmen und ihn mit Gewalt herauszuwerfen. Nach der Versammlung fanden Straßendemonstrationen gegen die österreichisch-deutsche Zollunion statt, wobei wilde Schmähungen gegen Briand ausgestoßen wurden.

### Deutschland und Österreich bestehen auf der Zollunion

Der deutsche Gesandte in Prag gab dem „Prager Tagblatt“ eine Erklärung ab, derzufolge in den maßgebenden Berliner Kreisen niemand daran denkt, den Plan der österreichisch-deutschen Zollunion auf irgendeine Weise zum Gegenstand von Kompromissen zu machen. Die Reichsregierung verfolge mit ihrem Plan keine andere Absicht als eben bloß die Verwirklichung der Zollunion. Wenn von anderer Seite in Verbindung damit weitere Pläne sichtbar werden, sei die deutsche Regierung bereit, bei deren Studium mitzuwirken, aber an dem Vorschlag der Zollunion mit Österreich können diese Pläne nichts ändern. Das englische Blatt „Manchester Guardian“ schreibt über den Briand'schen Gegenplan: Der Grund, weshalb der Briand'sche Gegenplan den deutsch-österreichischen Entwurf ersetzen sollte, statt daß er ihn ergänzen würde, ist nicht ganz klar.

### Abbruch der rumänisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen

Die deutsch-rumänischen Handelsvertragsverhandlungen sind nunmehr definitiv abgebrochen worden. Die deutsche Delegation, die am 3. Mai in Bukarest hätte eintreffen sollen, mußte auf eine besonders bezigierte Intervention des rumänischen Außenministers die Reise in Czernowiz unterbrechen.

und wieder heimreisen. In der rumänischen Öffentlichkeit ist man wegen der Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen sehr unzufrieden; man hebt hervor, daß dadurch die erste praktische Möglichkeit zum Abschluß eines Handelsvertrages auf Grund des Präferenzsystems verpaßt wurde.

### Rücktritt des Fürsten Starhemberg von der Führung der Heimwehr

Der Bundesführer der österreichischen Heimwehr Fürst Starhemberg ist von der Leitung der Heimwehr zurückgetreten. Fürst Starhemberg ist einer von den äußerst seltenen deutschen Hocharistokraten, die sich national betätigen. Er hat der Heimwehr-Idee nicht nur sein Vermögen geopfert, sondern darüber hinaus auch seine Stammgüter zur Deckung herangezogen. Wie auch die Sache der Heimwehr gegenwärtig stehen mag, vor dem zurückgetretenen Bundesführer muß jeder nationale Deutsche den größten Respekt haben.

## Aus Stadt und Land

**Eröffnung der Deutschen Kunstausstellung in Zagreb.** Am 3. Mai fand im Kunstpavillon in Zagreb die Eröffnung der repräsentativen Ausstellung der zeitgenössischen deutschen bildenden Kunst statt. Der Eröffnungsfeier der Ausstellung, die unter dem Protektorat S. Kgl. Hoheit des Prinzen Paul steht, wohnte auch der deutsche Gesandte Herr Ulrich v. Hassell bei. Zahlreiches vornehmeres Publikum, die Spitzen der Behörden, die Vertreter der kulturellen Institutionen waren anwesend. Die Eröffnungsrede hielt Geheimrat Prof. Dr. Sievers aus Berlin, worauf Bürgermeister Dr. Erkulj die deutschen Herren begrüßte. Schließlich sprach noch der Kommissar der Ausstellung Dr. Alfred Ruhn, worauf Bijebanus Dr. Stephan Hadzi erwiderte. An die Eröffnungsfeier schloß sich eine vom deutschen Gesandten im Hotel „Eplanade“ gegebene Frühstückstafel an. Die Ausstellung bleibt den ganzen Monat Mai geöffnet.

**Fürstin Sarla Karagjorgjević f.** Am 28. April ist in Paris die Fürstin Sarla Karagjorgjević im Alter von 101 Jahren gestorben. Die Verstorbene war mit einem Enkel Kara Georgs, des Gründers unserer Dynastie, Fürst Gjota Karagjorgjević, vermählt gewesen, der im Jahre 1884 in Wien starb.

**Auszeichnung.** Herr Univ. Prof. Dr. Balduin Sarla in Ljubljana wurde anlässlich der Feier des diesjährigen Palmfestes zum ordentlichen Mitglied des Archäologischen Instituts des Deutschen Reiches ernannt.

**Slowenische Gastwirte ehren das Andenken Andreas Hofers.** Bekanntlich findet gegenwärtig ein Auszug slowenischer Gastwirte nach Tirol und Vorarlberg sowie in die Schweiz statt. Wir entnehmen dem Ljubljanaer „Slovenec“ nachfolgendes: Am 4. Mai um 11 Uhr vormittags legten der Verbandssekretär Peteln und Herr A. Oset am Denkmal Andreas Hofers (am Iselberg zu Innsbruck) einen schönen Kranz mit den Aufschriften „Südtirol, Görz, Triest und Istrien“ in den jugoslawischen Staatsfarben und mit Flor umhüllt nieder. Sekretär Peteln hielt bei dieser Gelegenheit eine feurige Gedenkrede auf den Tiroler Helden Andreas Hofer und erinnerte an das gemeinsame Weh, das bei den auf dem Kranz bezeichneten Namen unser und das Tiroler Volk ergreift. Seine Guldigungsrede wiederholte er dann in deutscher Sprache. Es standen dort herum Greise und Greisinnen, Männer und Frauen aus Tirol und hörten zu. In den Augen glänzten Tränen. . .

**Der Prozeß gegen die Mörder Toni Schlegels.** Der Prozeß gegen die Zagreber Terroristengesellschaft, die vor zwei Jahren den Direktor der Zeitungsredaktion „Novosti“ Toni Schlegel ermordet hatte, hat am 4. Mai vor dem Kreisgericht in Zagreb begonnen. Die Anklage vertritt der erste Staatsanwalt Dr. Mario Ruzić, die Angeklagten werden von einer Reihe von Rechtsanwälten vertreten, darunter Dr. Horvat, Dr. Mirko Rošutić, Dr. Vladimir Maček, Dr. Ivan Bernar, Dr. Stjepan Rošutić und Dr. Scholz. Auf der Anklagebank befinden sich 23 Angeklagte, darunter auch eine Frau. Angeklagt sind: Hranilović Marko aus Zagreb, 22 Jahre alt, Sekerlehrer; Soldin Mathias, 22 Jahre, Typograph; Kriznjak Dragutin aus Zagreb, Aderbauer, 23 Jahre; Herceg Anton aus Zagreb, angeblich Journalist, 33 Jahre; Horvatek Stephan aus Karlovac, Handelsgehilfe, 46 Jahre; Glad Paul aus Zagreb, Beamter des Infektionspitals,

43 Jahre; Hranilović Maria aus Zagreb, Privatbeamtin, 23 Jahre; Javor Stephan aus Zagreb, Kaufmann, 53 Jahre; Rokinović Stephan aus Zagreb, Autotaxibefahrer, 39 Jahre; Cerbašić Lukas aus Zagreb, Gärtner, 60 Jahre; Novaić Stephan aus Zagreb, Diener, 39 Jahre; Siladi Milan aus Novo selo, Schmied, 32 Jahre; Bezmarović Anton aus Mracsin, Landarbeiter, 32 Jahre; Martulin Lukas aus Hrašće, Landarbeiter, 26 Jahre; Martulin Stephan aus Hrašće, Landarbeiter, 47 Jahre; Martulin Peter aus Dragonosče, Landarbeiter, 30 Jahre; Starčević Mile aus Zagreb, Beamter, 26 Jahre; Krulac Mirko aus Zagreb, früherer Intendant der städtischen Gaswerks, 33 Jahre; Hruhat Gabriel aus Zagreb, Privatbeamter, 40 Jahre; Krulac Janko aus Zagreb, Eisenbahnarbeiter, 30 Jahre; Bžil Mijo aus Koprivnica, Glaserbeiter, 23 Jahre; Knoblar Josef aus Zagreb, Schlossergehilfe, 27 Jahre; Stahan Coetto aus Zagreb, Journalist, 30 Jahre. Der Anklageschrift zufolge, die 160 Schreibmaschinenseiten umfaßt, haben Hranilović, Soldin und Kriznjak mit dem geflüchteten Babić und Popšić zusammen eine terroristische Organisation gegründet zum Zweck, angelegene öffentliche Arbeiter zu ermorden, Attentate auf Objekte durchzuführen, die Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Einrichtung des Staates zu manifestieren und auf diese Weise die Arbeit der Emigranten Gustav Perić und Dr. Pavelić im Ausland zum Schaden unseres Staates zu erleichtern, andererseits Unruhen zu entfesseln, um das Territorium, auf dem die Kroaten leben, vom Königreich Jugoslawien abzutrennen. Am 22. März 1929 warteten Soldin und Babić vor der Wohnung des Zeitungsdirektors Toni Schlegel, den, als er ankam, Babić mit zwei Revolvergeschüssen niederschloß. Kriznjak und Popšić legten in der Nacht vom 10. bis 11. Mai 1928 unter die Eisenbahnbrücke in Brezovica eine Ekstrabombe, durch die die Brücke in die Luft gesprengt wurde. Hranilović, Soldin und Kriznjak legten zusammen mit Babić und Popšić in der Nacht vom 5. bis 6. August auf das Kellerfenster der Gendarmerietasche in Zagreb eine Höllenmaschine, durch die das oberhalb befindliche Zimmer demoliert wurde. Als Soldin bei dieser Gelegenheit verfolgt wurde, warf er eine Bombe auf den Polizeiwachmann Peter Kriznjak und verwundete ihn schwer. Hranilović und Soldin versuchten am 30. Oktober 1929 Babić und Popšić in der Wohnung des Hranilović zu verstecken. Bei dieser Gelegenheit schossen sie auf die Polizei, töteten den Detektiv Mario Trenski und verwundeten den Wachmann Franz Blagović. Die übrigen Angeklagten werden beschuldigt, den Tätern Vorschub geleistet zu haben.

**Das deutsche Flugschiff „Do X“** ist in Bolama zum Fluge nach Brasilien gestartet.

**Rendezvous auf dem Nordpol.** Zwischen der Zeppelin-Gesellschaft und der amerikanischen Hearst-Presse ist ein Vertrag unterzeichnet worden, durch den sich Dr. Edener verpflichtet, mit dem Luftschiff „Graf Zeppelin“ eine Nordpolarexpedition auszuführen und mit dem Unterseeboot „Nautilus“ am Nordpol zusammenzutreffen. An Bord des „Graf Zeppelin“ werden 45 Personen sein, und zwar Vertreter Englands, Deutschlands, Amerikas und Rußlands, die auch für einen allfälligen längeren Aufenthalt in der Polargegend ausgerüstet sein werden.

**Nordpolmarken.** Um die Geldmittel mächtiger zu gestalten, die der Unterseebootexpedition Wilkins zum Nordpol zur Verfügung gestellt werden, hat die Postdirektion der Vereinigten Staaten die Ausgabe einer Serie von Briefmarken, Nordpolmarken genannt, erlaubt, welche einen Wert von einem Dollar haben werden. Der „Nautilus“ wird als neues Postbüro dienen. Die Umschläge werden bei der Ankunft am Nordpol gestempelt und erst nach Zurückkehr der Expedition an ihre Empfänger weitergeleitet werden. Bis jetzt sind schon mehr als 5000 Briefe eingelaufen.

**Das Einkommen des spanischen Exkönigs.** In London werden im allgemeinen die Einkünfte des Exkönigs von Spanien auf zweihundert Millionen Franken geschätzt. Der König hatte vor einigen acht Monaten zwei englischen Bankfirmen Befehl erteilt, seine sämtlichen spanischen Papiere zu liquidieren und sie durch englische Wertpapiere zu ersetzen. Das persönliche Vermögen des Exkönigs ist ungeheuer, wenn man die Juwelen mitzählt, die er mit sich ins Ausland hat retten können.

**Das Unglücksmuseum.** Der verwaltete Palast in Madrid birgt eine Sehenswürdigkeit, die bisher der Öffentlichkeit unzugänglich war. Es ist eine Sammlung, die Alfons XIII. sein „Unglücksmuseum“ nannte und die Gegenstände enthält, die mit den

wiederholten Attentaten, die auf den Monarchen verübt wurden, oder mit Unglücksfällen, die ihn betrafen, in Zusammenhang stehen. Zu den Museumsstücken aus der frühesten Zeit gehört der Lutscher einer Milchflasche, mit der man den damals acht Monate alten König zu vergiften suchte, und die Scherben einer Glasvase, an denen er sich als fünfjähriges Kind schwer verletzte. Vom Datum der Thronbesteigung an mehrten sich die Gegenstände. Neben den Splintern einer Bombe, die man auf der Rambla in Barcelona nach ihm schleuderte, ist ein Stück des offenen Wagens aufgestellt, in dem er im Jahre 1904 neben dem Präsidenten Loubet fuhr, als in der Rue de Rivoli in seiner unmittelbaren Nähe eine Höllenmaschine explodierte. Eine weitere Erinnerung an dieses Attentat ist das Skelett des Pferdes, das bei dieser Gelegenheit ums Leben kam und das auf Veranlassung des Königs nach Madrid gebracht wurde. Den Mittelpunkt der unheimlichen Sammlung bilden die Stücke, die auf das entsetzliche Attentat auf das königliche Paar am Tage seiner Hochzeit Bezug haben. Neben dem blutbefleckten Hochzeitskleid der Königin sieht man die zeretzten Uniformen der den königlichen Zug begleitenden Leibwachen, die zum großen Teil getötet wurden, die zersplitterten Scheiben des Wagens und das blutige Sattelzeug der Pferde. Ein sonderbarer Eindruck — das Unglücksmuseum, das der ehemalige König in dem öden Palast zurückließ. . .

**Bei Fettsucht.** Sicht und Bitterhartruhre verbessert das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser die Magen- und Darmtätigkeit und fördert nachhaltig die Verdauung. Forscher auf dem Gebiete der Stoffwechselkunde bestätigen, mit dem Franz-Josef-Bitterwasser glänzende Ergebnisse erzielt zu haben. Das Franz-Josef-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.

## Celje

**Toni Oslag und Hermann Frisch in Celje.** Neuerlich machen wir auf den lustigen Abend aufmerksam, den der bei unserem Publikum so beliebte Humorist Toni Oslag mit Begleitung des Liedersingers Hermann Frisch am 16. d. M. um 7,9 Uhr abends im Kinosaal des Hotels Stoberne veranstalten wird. Außer den genannten Künstlern wirken noch die vorzügliche Gesangsünstlerin Fräulein Marion Clarici, der seine Humorist Dr. Leo Scheuchbauer und der ausgezeichnete Baritonist Leopold Florian mit. Es ist eigentlich überflüssig, für diesen Abend Klame zu machen, da die Namen der Mitwirkenden allein schon für einen köstlichen, herzerquickenden Kunstgenuss bürgen. Vor allem ist ja Toni Oslag eine ganz unvergleichliche Nummer. Trotz des schweren Motorunfalls, den er im Frühjahr des vorigen Jahres erlitt und von dem er sich körperlich leider noch nicht erholt hat, ist sein goldener Humor nicht geschwunden, im Gegenteil, neue seelische und künstlerische Kräfte sind dem schwer bedrückten Inneren des so schwer heimgefügten Künstlers entsprungen. Allgemein ist der Eindruck, daß Oslag jetzt noch viel bedeutender ist als vor dem Unfalle. Keiner, der echten Humor und beste Kunst liebt, veräume diesen Abend. Der Kartenvorverkauf beginnt am 11. d. M. in der Buchhandlung der Frau Flora Lager-Redermann.

**Konzert des Heiteren Quartettes des Männergesangsvereines.** Mit dem Konzerte am 2. Mai hat das schon weit über unsere Stadt hinaus bekannte und beliebte heitere Quartett des M. G. V. (Löffnigg, Blehinger, Alstich, Dr. Juhart) seiner bisherigen überaus erfolgreichen Tätigkeit die Krone aufgesetzt. Alle Vorzüge dieser Vereinigung: plastische Deutlichkeit des Tones und Wortes, echter zotenfreier Humor, schön ausgeglichenes Zusammenwirken bis zu vollständiger Verschmelzung der Einzelkräfte, — traten diesmal in das hellste Licht. Es ist ein anderes, vor Tischen oder vor Sesseln zu singen, und es ist ein schöner Beweis der Leistungsfähigkeit des Quartettes, daß es vor Sesseln gehalten hat, was es vor Tischen versprochen. Das Konzert begann mit drei lieben Alt-Wiener-Liedern, von denen namentlich das trauliche „Sech's Leut'n, so war's anno dreißig“ von Roman Domanig-Roll die Zuhörer in längst vergangene Zeiten hinübertrauen ließ. Die Variationen über das Thema „Kommt ein Vogerl geflogen“ gehören zu den geistvollsten Sachen des Salzburger Meisters Ernst Sompel und wurden so gut gebracht, daß selbst Sompel sich darüber gefreut hätte. Willi Engel-Bergers „Frühling ist es wieder“, ein Wienerlied der Gegenwart, war, weich und sentimental gesungen, ein sinniger Gruß an unseren schwer erwarteten, endlich wieder gekommenen Freund, den Frühling. Ganz fein und gemessen, wie es dem Rokoko-Stile des Liedes entsprach, sangen die Herren „Die

# Das Leben im Bild

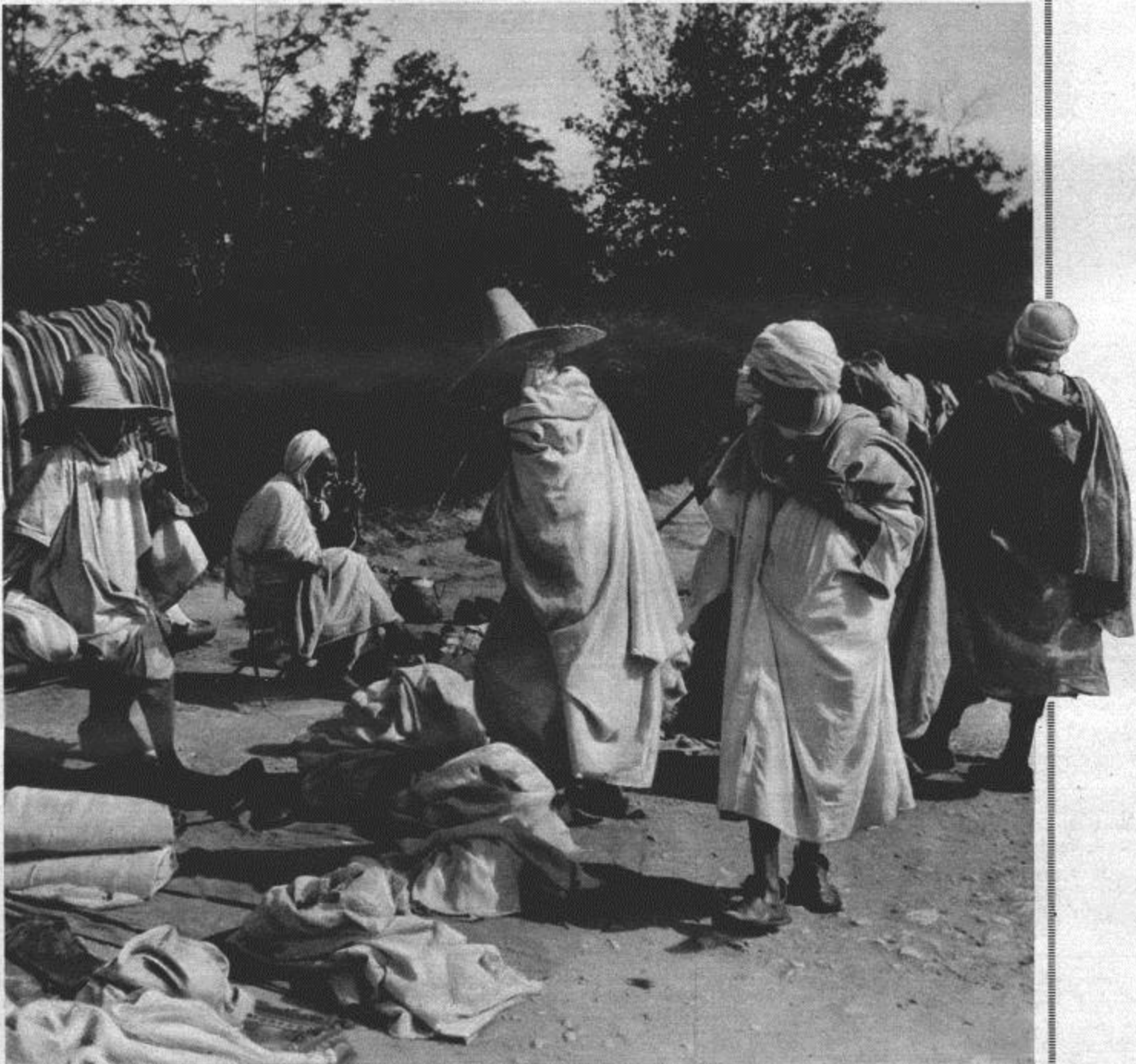
Nr. 18

1931

Illustrierte Beilage der

## Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabananat



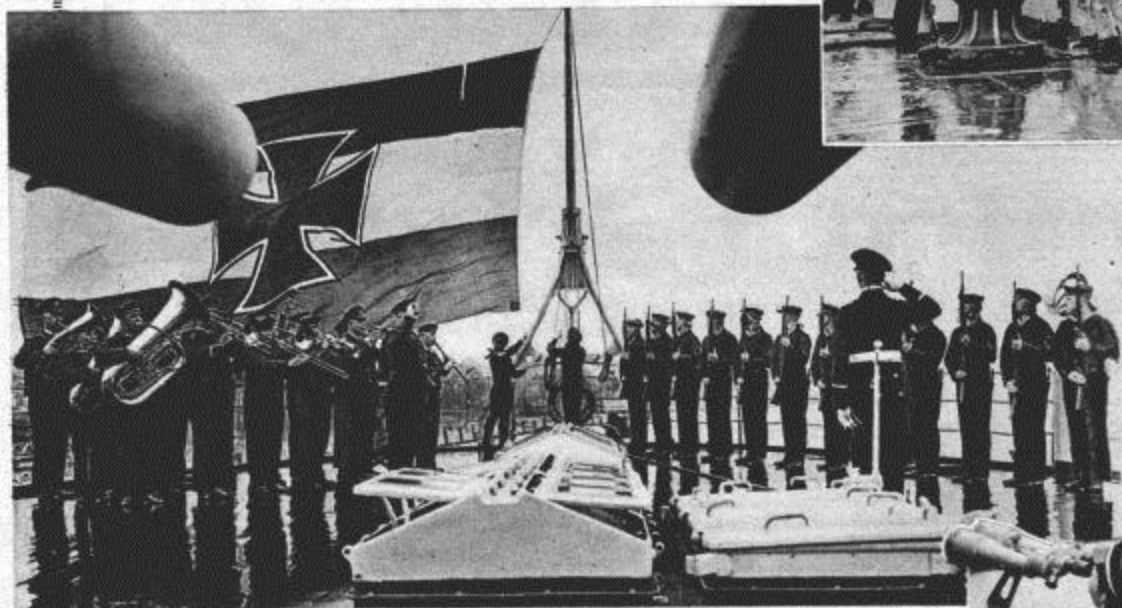
Markt in der Sonne

Algerier handeln in der Dase  
Bou Saada um Stoffballen

Das Schönste für die Bevölkerung ist an Flottenmanövern die **Manöverpause**, während der die Schiffe besichtigt werden können. In dieser Zeit lag die kleine deutsche Flotte diesmal in Swinemünde, das von einer Unzahl schaulustiger überflutet wurde. Rechts: **Alles blüht vor Sauberkeit** — der Eindruck, den alle Besucher mitnahmen. — Reinigen der Vangrohrgeschütze auf der „Königsberg“ E.B.D.



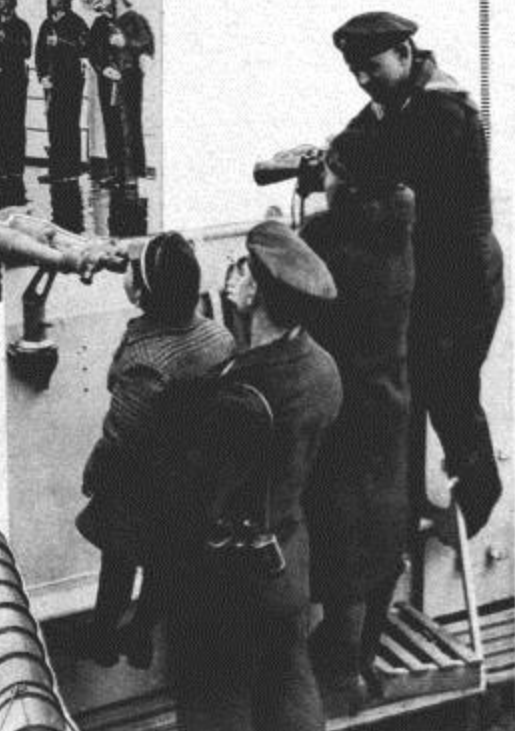
## Flottenmanöver in der Ostsee



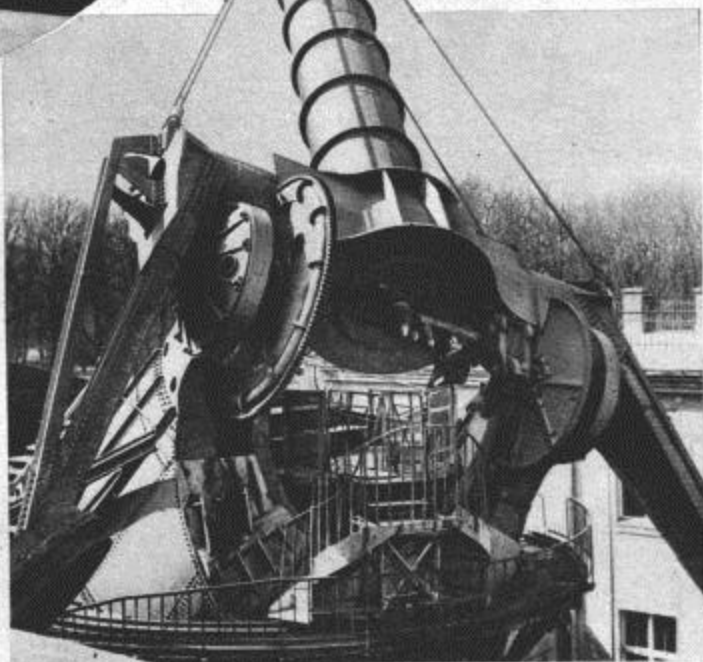
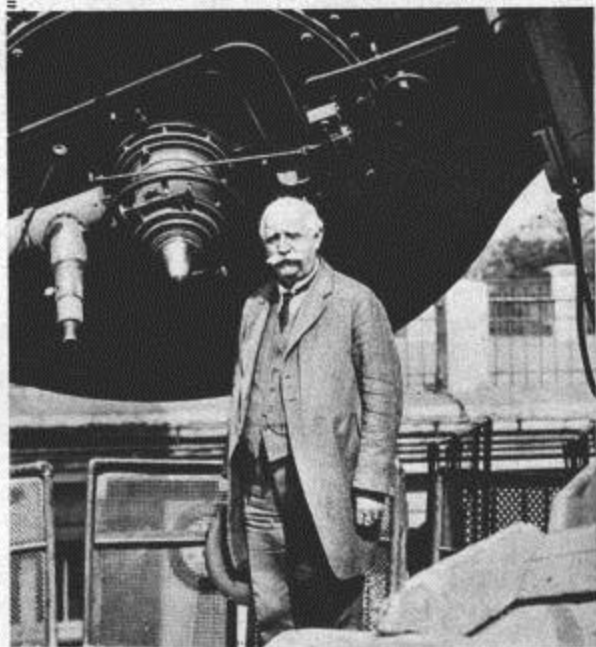
Flaggenparade auf der  
„Schleswig-Holstein“  
E.B.D.



**Dr. Zahms Antritt.** Der bisherige vertretende Oberbürgermeister von Berlin Scholz (rechts) übergibt dem neuen Oberhaupt der Reichshauptstadt die Amtsgeschäfte



Nur nichts sich entgehen lassen!  
Presse-Photo



## Zum 35. Geburtstag der Trepower „Himmelskanone“

Die von Professor Dr. Archbold (links) begründete Trepower Sternwarte bei Berlin kann jetzt auf ein 35-jähriges Bestehen zurückblicken. In Valentreisen, die die geleistete wissenschaftliche Arbeit nicht beurteilen können, wurde sie durch das riesige Fernrohr (oben), das längste der Welt, berühmt

Photothek



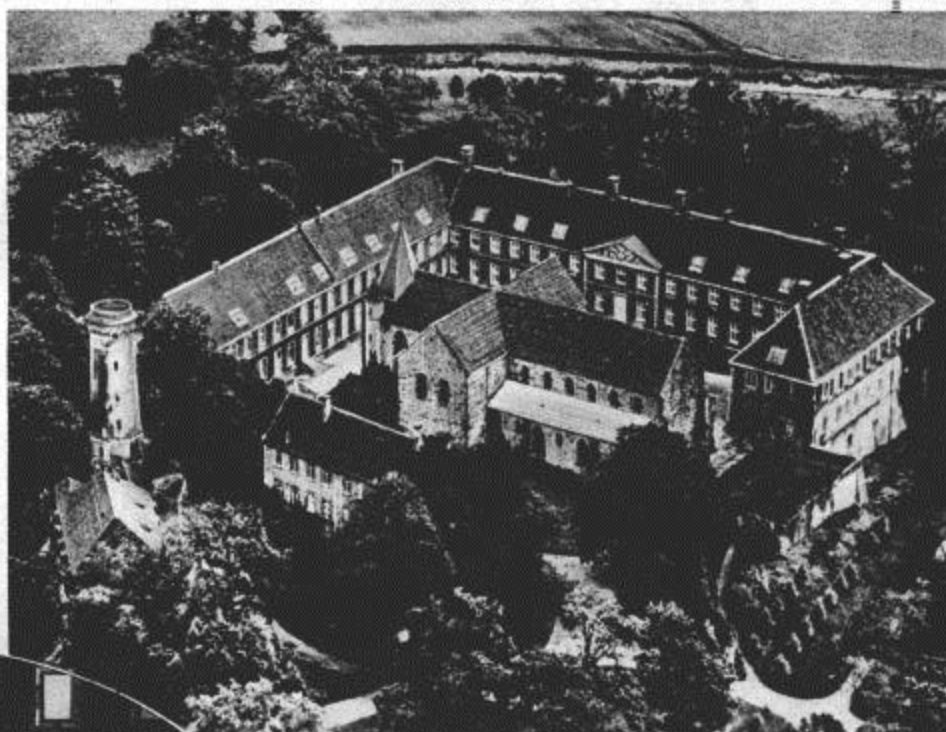
**München erhält einen neuen Flughafen.** Am 3. Mai wird der neue Flugplatz München-Oberwiesenfeld, nunmehr Deutschlands modernster Flughafen, eingeweiht. Gleichzeitig werden drei neue Fernfluglinien von München aus eröffnet. K.



**Freistempeln von Poststücken durch den Automaten,** eine Neuerung in der Reichshauptstadt. Man braucht nicht mehr zu kleben, sondern nur noch entsprechende Münzen einzuwerfen und den Brief zur Stempelung einzulegen. S.B.D.



**In Alexisbad im Harz wird am 12. Mai** anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Vereins Deutscher Ingenieure ein Denkmal enthüllt, das die Inschrift enthält: „Der Verein Deutscher Ingenieure seinen Gründern 1856 bis 1931“. Das Bild ist eine Schöpfung von Bildhauer Eberhard Ende. S.B.D.

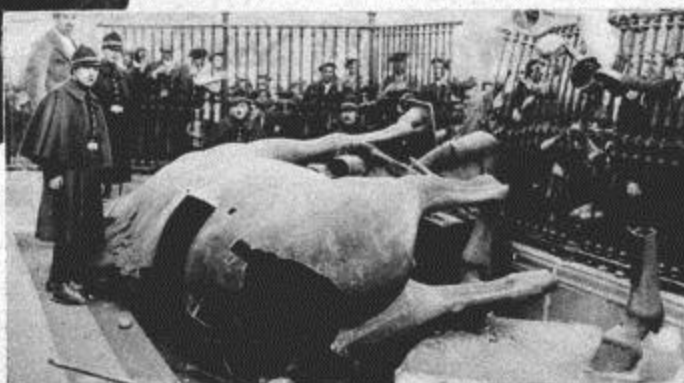


**Schloss Kappeberg bei Paderborn in Westfalen,** der letzte Wohnsitz des genialen Staatsmannes Freiherr von und zum Stein, ist dieses Jahr zu Ehren seines 100. Todestages von seinem Urenkel als Museum eingerichtet worden. S.B.D.



#### Aus der Republik Spanien

Die erste Sitzung der neuen spanischen Regierung. In der Mitte Ministerpräsident Alcalá Zamora. Rechts: Auf der Straße wütet das Volk gegen alle Zeichen der früheren Herrschaft. Unser Bild zeigt ein gestürztes und zerstörtes Reiterstandbild König Philipps von Spanien, das von Polizisten vor völliger Vernichtung bewahrt wird. K., S.B.D.



# DER MEDIZINMANN

Inca nin cui li trabaj, Patron, mas rá lin sá" (Ich kann heute nicht arbeiten, Herr, solche Magenschmerzen). Diese nicht gerade erfreuliche Mitteilung hört der Verwalter einer Kaffeeplantage aus Berapaz Nordguatemalas wohl mehrere Male am Montagmorgen, nachdem er sich durch Aufrufen der Reue der Lügenhaftigkeit seiner indianischen Arbeiterkolonne überzeugt hat. Dieser typischen Montagmorgen-Krankheit meistens jedoch schnell abgeholfen. Jeder tatsächlich Kranke oder Mime bekommt eine halbierte Frucht des Wasser und einem großen Löffel voll „englischem Salz“, und ein durchschlagender Erfolg ist unbedingt.

Schwieriger ist es jedoch, den Ketschi-Indianer zum regelmäßigen Einnehmen von gegen ernste Krankheiten zu bewegen. Erst wenn sein „Mlonel“, der kräutertundige Medizinmann, der zweifelhaften Kunst nicht weiter weiß, dann wird wohl der unentgeltlich zur Verfügung stehende Krankenschranke der Plantage zur Hilfe genommen, wenn auch vielfach heimlich, um den Kräuterdoktor zu verlegen. Denn der „Mlonel“ ist zweifellos ein bedeutender Mann und sein Urteil von Wert. Er versteht eben mehr als seine Artgenossen, die heute nur noch gemäß alter Überlieferung auf der Art ihren Mais säen und ernten, den Urwald mit der Art bedrängen und gezwungen für die Pflanzungen arbeiten. Wer hätte nicht schon gesehen, wie der „Mlonel“ pfeilschnell eine am Wege sich sonnende Giftschlange am Schwanz ergriffen und dann durch einen Schlag auf den Erdboden kampfunfähig gemacht hat. Böse Zungen sagen wohl, er das Gift aus den Drüsen der Giftzähne absondert und einem lieben Freunde bei passender Gelegenheit davon eingibt; denn, wie überall in der Welt, hat sein einträgliches Geschäft auch Reider, wenn nicht gar Feinde. Seine Arbeit läßt er sich gut honorieren; denn Geflügelbraten vorgelegt zu erhalten, ist erste Grundbedingung einer Konsultation, andernfalls er die bösen Dämonen, welche den Kranken quälen, nicht vertreiben könne. Ich kannte einen alten Medizinmann, der anerkannter Spezialist für die Heilung von Schlangenbissen war und recht schwierige Fälle heilte. Voraussetzung war natürlich, daß er rechtzeitig geholt wurde, und daß man ihm genau die Art der Schlange angab. Für jede Schlangengattung hatte er ein bestimmtes Gegengift. Recht

Etwas verächtlich schaut der Kräuterdoktor Ma Tir Ko auf die europäische Pillenmedizin des Verfassers

← Eine indianische Schönheit

spahig war die Diagnose, um die ich ihn eines Tages, im Kreise der Dorfältesten sitzend, gebeten hatte. Durchaus nach Brauch seiner weißen Kollegen faßte er meinen Puls und meinte dann nach einiger Zeit des Schweigens: „Tyajat, Patron, mas ic sa la quic“ (Du bist krank, Patron, du hast Wind im Blut). Recht hübsch drückte er damit die in seinem alltäglichen Patientenkreis gewiß unbekannte, dafür den weißen Mann auszeichnende Nervosität aus.

Aufnahmen und Text sind eigenes Erlebnis unseres Mitarbeiter Hermann Heinemann, Altona-Plantense

← Ein typisches Indianerrancho, von Bananenstauden umgeben

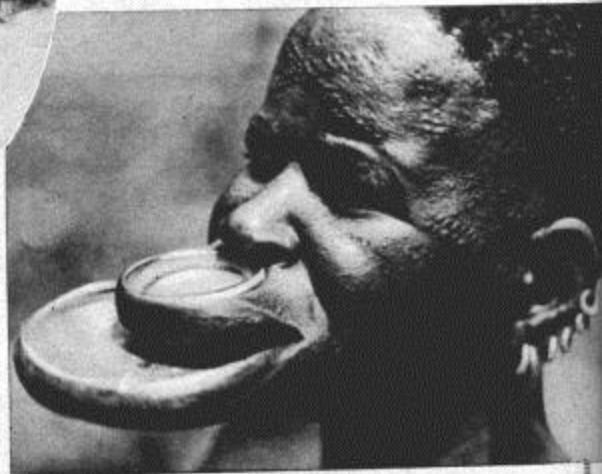
Der landesübliche zugewachsene Weg

← Die selbstgefertigte Harfe ist ein beliebtes Musikinstrument des Indianers



# Naturkunde durch Anschauung

Der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens hat, scheint es, keine Angst vor wilden Tieren. In diesem Halle sind es auch nur die Wärter des Gartens, die sich in der Gesellschaft ihrer Pfleglinge bei einem Frühlingsfest um ihren Meister Geheimrat Hed versammeln E.A.D.



Über Geschmack läßt sich nicht streiten. Diese Vibbennegerin aus dem inner-afrikanischen Stamm der Sara-Kaba findet sich jedenfalls sehr schön, denn sie und ihre Schweigern geben in etwa zehnjährigen Bemühungen durch Einsetzen von Holzpfählen ihren Vibben diese Tellerform. Der Berliner Zoologische Garten zeigt im Rahmen seiner Völkerschauen zurzeit einige dieser Neger, bei denen sich noch eine reine primitive Negerkultur findet



Förster-  
Vöhl im  
Spezial  
C. Hüfing



Eines der Schildchen mit der Aufschrift: Eichhorn hat Eichenzapfen entschuppt

## Der „Schilderweg“ hessischer Dorfkinder

Naturgeschichte lernt man nicht nach Büchern und nur in der Schulstube. Dazu muß man hinaus ins Freie und mit offenen Augen um sich sehen. Dann kommt Naturliebe und Begeisterung ganz von selbst. — Nach diesem Grundsatz legte ein Lehrer in einem kleinen hessischen Dorf einen „Schilderweg“ mit seinen Buben und Mädchen an. Im Herbst wurden sie angefertigt und zu den einzelnen Pflanzen gesteckt. Die Aufschriften sagen nicht nur Namen und Art, sondern weisen gleichzeitig auf Eigenarten hin und stellen Fragen, die zur Beobachtung anregen. — Während des ganzen Jahres bleiben diese Schilder stehen, werden ergänzt und geben immer wieder Anregung. Sogar die Sonntagsspaziergänger interessieren sich dafür, und der Stolz ist groß, wenn kleine ABC-Schützen einem „Großen“ durch „ihre“ Schilder etwas zeigen können. — Die Natur bleibt eben der beste Lehrmeister.

Oben und links: Die Jungen bei eifrigem Studium  
Photos Leon, Klein-Englis, Hessen-Nassau



# Blütentage in Gelnhausen

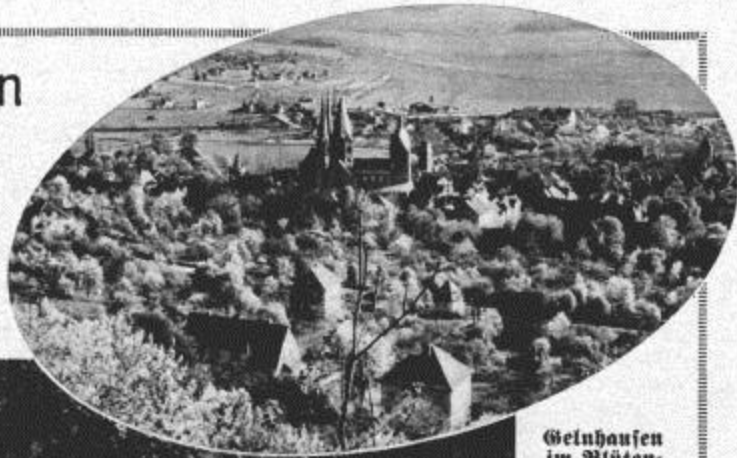
Jährlich feiert Gelnhausen in seinen „Blütentagen“ den Einzug des Frühlings, der die Schönheit des in den Ausläufern des Vogelsberges malerisch gelegenen Städtchens so recht zur Geltung bringt. Aus dem Ringtal klettern die enggeschichteten Häuser den Berg hinauf. Aus ihrer Mitte recken sich die Türme der stolzen Marienkirche empor, der mächtige romanische Glockenturm, der Bierungsturm und die beiden dem Chor beigestellten spitzen Türme.

Manch wertvolles Steinbildwerk birgt das Gotteshaus.

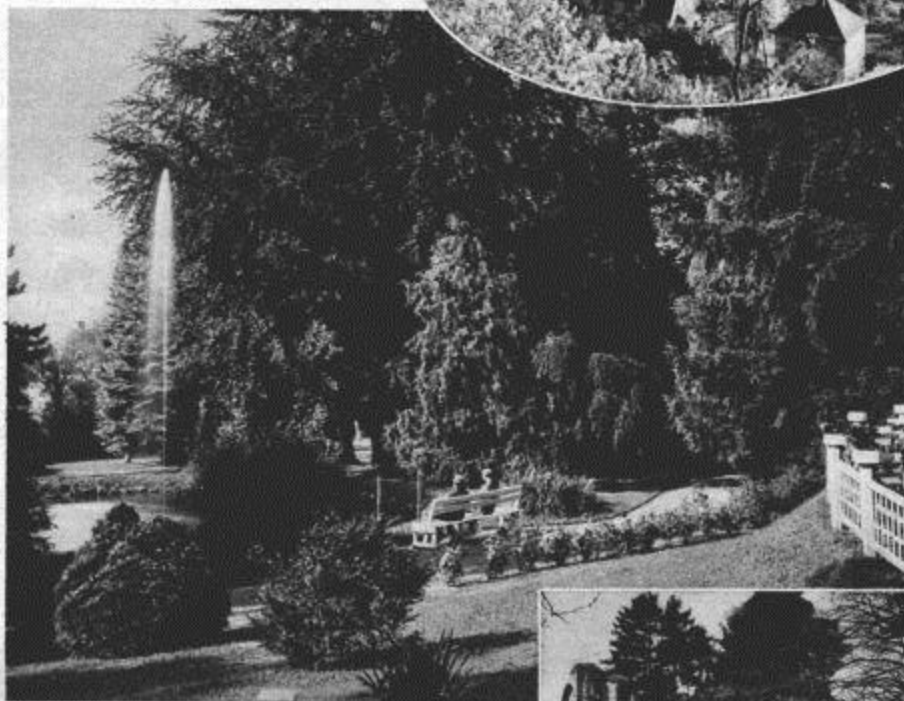
Bei der Wanderung durch Gelnhausen begegnen wir Namen von gutem Klang. Da ist das Haus Grimmlshausens, des Verfassers des „Simplizissimus“, und das Denkmal für Philipp Reis, den Erfinder des Telephons. Viele alte Bauten erzählen außerdem von dem früheren Glanz der alten Kaiserstadt. Wer aber über die alte Holzbrücke und durch das Haintor nach der „Burg“ hinausgeht, der findet in der Fassade des

Pallas ein Kleinod mittelalterlicher Bildhauerkunst. — Heute ist im Westen der Stadt ein schönes neues Villenviertel entstanden, in dem die Stadt eines der Häuser erworben und mit seinem prächtigen Park zu einer schönen Kuranlage ausgebaut hat.

Pallas der Barbarossaburg



Gelnhausen im Blüten-schmuck  
Phot. Köhler



In den Gelnhäuser Kuranlagen  
Phot. Freund



Der langjährige Kirchendiener und Landwirt **Hermann Schumann** in Allerheilig im Unirritual begeht am 3. Mai in guter Frische seinen 95. Geburtstag. Noch heute sieht er mit seinen roten Backen frisch aus wie ein fünfzigjähriger und erfreut sich als wichtiger guter Gesellschafter allseitig großer Wertschätzung.

Unten: Vier Generationen aus Göffingen, O. A. Niedlingen in Württemberg: Urgroßmutter Seitele, 84 Jahre, Großmutter Dangel, 57 Jahre alt, Mutter Emhart, 36jährig, und ihr 10 Jahre altes Töchterchen.



## Beinlich

A. G. Sch.

„Der kluge Mann macht die Sentenzen, der Tor spricht sie nach“, orakelt Rosenkranz.

„Nein, wie reizend Sie das sagen“, applaudiert ihm Kräutlein Dollbrägen. „Von wem haben Sie das denn?“

## Besuchskartenrätsel

Hella Dong

Wohin geht die Ferienreise?  
P. B.

## Rechenunterricht

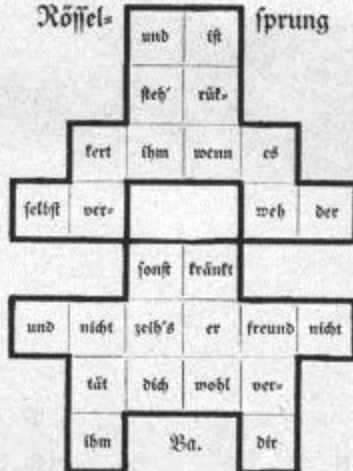
„Deine Mutter gibt dir zwanzig Pfennige, um Salz zu holen. Was kriegst du für dieses Geld, wenn das Pfund zehn Pfennige kostet?“  
„Zwei Pfund und n Bonbon!“ Pa.

## Das Dringendste

„Können Sie mir sagen, was man in einer großen Gefahr am dringendsten braucht, außer Geistesgegenwart?“  
„Nun???“  
„Veibesahwesenheit!“ A. B.

## Rössel

## sprung



## Glaublich (Aus einem Retrolog)

Ein wahrhaft edler Mann ist mit Meier dahingegangen. Der Name Meier wird in unserer Stadt immer fortleben!  
Pa.

## Auflösungen aus voriger Nummer:

Magische Ecke: 1. Eragon, 2. Stearin, 3. Tennis, 4. Ranke, 5. Arie, 6. Gis, 7. on, 8. n. Silberkästel: 1. Umland, 2. Eberische, 3. Beduinen, 4. Uedom, 5. Kereide, 6. Genelli, 7. Minus, 8. Amethy, 9. Charlotte, 10. Trefor: „Übung macht den Meister.“ Rätsel: 1. Testament, 2. Steinkett, 3. Meierma, 4. Rotterdam, 5. Bogatelle, 6. Afsrent, 7. Abaster, 8. Hagebutte.

# Jugendherbergen als Kulturstätten

Zur Reichs-Jugendherbergs-Werbewoche 16. — 22. Mai von L. W. Roose

Die herausziehende Technik, die in der Mitte des vorigen Jahrhunderts aller Welt ihren Stempel aufzudrücken begann, vergrub immer mehr altes Brauchtum. Die letzten Reste alter Sitten und Trachten, Volkstanz und -lied schienen damit endgültig dahin.

Und doch kam es anders. Die in Großstädten und Industriegebieten zusammengepferchten Menschen erdrückten sich fast in ihrem engen Lebensraum. Viele ihrer Kinder starben, ein Großteil sickte dahin. Da stand plötzlich — einem dunklen Drange folgend — die heranreifende Jugend auf, durchbrach die engen Wände und schweifste hinaus aufs Land. Das war die Geburt des Wandervogels.

In abgelegenen Gebirgshütten und einsamen Bauernhäusern trafen sich zwei Welten. Ein eignes, neues Leben entsproß

unseres Volkes

daraus: Die Jugendbewegung entdeckte aufs neue die uralte Gemeinschaftsidee, belebte die spärlichen Reste alter Volkskultur, wie Volkslieder, Volkstänze, Laienspiele, indem sie sich handelnd diesen

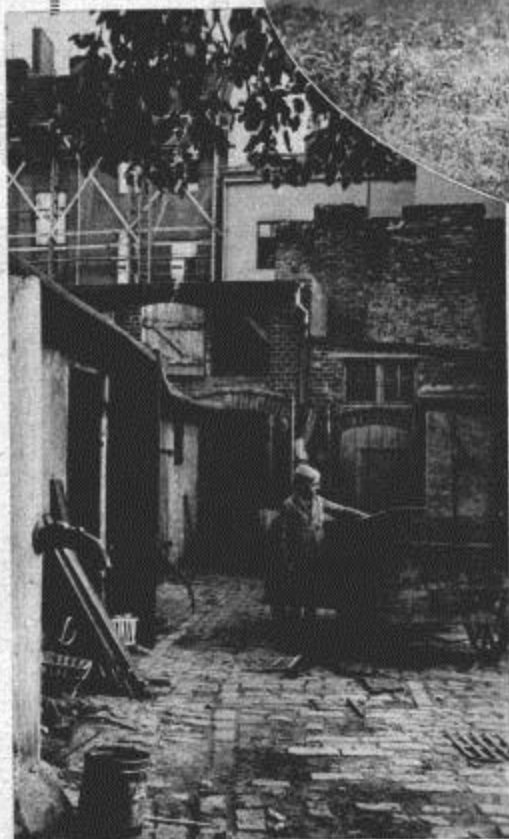
Ideen hingab. Die aufkeimende Wissenschaft der Volks- und Kulturlunde ist ohne die Jugendbewegung nicht denkbar. Als starker Strom setzte die Trachtenbewegung, das heißt die Bekleidungsreform, ein. Sie ist leider nicht bis zur Allgemeinheit vorgedrungen und fristet in Jugendherbergen, auf Things und Tagungen ihr beschränktes, aber buntes und erfreuliches Dasein. Auch das Kunsthandwerk

Das Eigenzeichen der Jugendherberge —> Chorin. „Uralte Klostermauern sah ich ragen, noch im Verfall so märchenschön.“ Eine jede Herberge trägt so ihr sinnvolles Zeichen

Beim Volkstanz, der durch die Jugendbewegung erst wieder entdeckt und zu neuem Leben erweckt wurde Groß



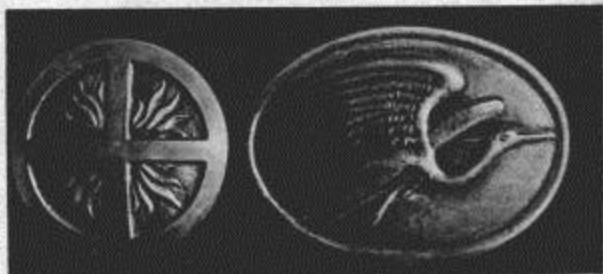
Kartenlesen, die wichtige Vorbereitung zur Wanderung Mensch



wurde durch die Jugendbewegung neu belebt. Besonders die Handdrechslerei und die Metalltreiarbeit waren beliebt. Fast alle Jugendherbergen, Landheime und Jugendräume besitzen Raumburger Leuchter; Hunderttausende von Jugendwanderern tragen getriebene Gürtelschließen oder Broschen. Die Jugendherbergen, gleichzeitig mit dem Wandervogel geboren (Richard Schirrmann, Altena-Westfalen), sind heute Träger und Hauptschauplatz der Jugendbewegung. Auch sie betonen das Volksverbindende in Kultur und Kunst, in Küche und Geselligkeit. Mögen sie Keimzellen zur Gesundung und Wiedervereinigung unseres politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich so zerklüfteten Volkes werden!

←> Gelangweilte Großstadtjugend auf einem öden Hinterhof, aus dem sie sich hinaussehnen muß Roose

Die beliebten Gürtelschließen und Broschen, die mit dazu beitragen, das Verständnis für handgetriebene Metallarbeiten wieder zu verbreiten



glückliche Ehe" von Karl Hlinat. Ob dies gerade die glücklichsten Ehen sind, in der das Manderl zu allem pagodenhaft „ja“ nicht, ist freilich eine andere Frage. Da gefiel uns das „Nein“ des „folgsamen Vieschens“ von Josef Viber dem Sinne nach schon besser. Gesungen wurden beide Lieder unsagbar herzig. „Der alte Goethe“ von Adolf Kirchl, in welchem die Buhle des Königs von Thule aus Anstandsgründen noch einander in eine Tante aus der Levante, eine Cousine aus Udine, endlich in eine Mutta aus Kalkutta verwandelt wird, erweckte größte Heiterkeit. Vor allem war die mit der Zunge anstößende Hildegard (Herr Erich Blechinger) von ungeheurer Komik. Mit der „Mißlichen Geschichte“, einem köstlichen Stück von Josef Viber, schloß das Quartett unter stürmischem Beifall die erste Abteilung. Der schreckliche Schluß „Vaterfluch, Enterbung, — Herzensbruch und — Sterbung“ kam zu erschütternder Wirkung. Als höchst gelungenes Zwischenstück sangen die Herren Erich Blechinger, Alstrich und Dr. Juhart den berühmten „Tod des Verärrers“ von Peter Cornelius, wohl die genialste aller musikalischen Parodien. „Ich — du — er — wir — ihr — sie“ — alle sterben den Tod des Verärrers — in überwältigend komischer Breitspurigkeit. Das schwierige Opus wurde von den Sängern, die als Räuber kostümiert waren, überraschend gut bewältigt und fand reichen Beifall. Leider waren von gewissen Plätzen aus nicht alle drei Darsteller gleichzeitig zu sehen. Solchen Unzukömmlichkeiten möge künftig einfach dadurch abgeholfen werden, daß ein Zuhörer sich die Mühe nimmt, von rückwärts auf die Bühne zu gehen und zu veranlassen, daß der Vorhang etwas weiter geöffnet werde. Nach kurzer Pause begann die zweite Abteilung des Konzertes mit der „Zeitrechnung in der Schlafstube“ von Josef Viber. Ein überaus nett erdachtes und ebenso nett gefungenes Werkchen, welches uns eine junge Frau zeigt, die aus Stimmung und Benehmen ihres nachts heimkehrenden Mannes unfehlbar die Stunde der Heimkehr errät. Viktor Keldorfer, des ruhmgekrönten Wiener Chorregenten „A. E. S. D. U.“ erweckte, ausgezeichnet vorgetragen, verständnisvolle Heiterkeit. Der wie schon oft wieder um „50 Ziegeln“ betrogene Bauer „Meidinger“ von Eduard Kremser bewährte sich wieder als erstklassiger Schlager. Köstlich war namentlich die Bäuerin Veni (Herr Alstrich) mit ihrem aufgeregten Geleise „Na um fünfzig Ziegeln“. Mit der „Plakate-Rundschau“, diesem großen, geschickt gearbeiteten Polpourri von Karl Hlinat, bewies das Quartett eine Höhe des Könnens, welche auf diesem Gebiete nicht leicht übertroffen werden kann. Der Beifall wollte auch nicht enden und das Stück hätte wiederholt werden müssen, wenn es nicht wegen seiner Länge den weiteren Fortgang des Konzertes zu sehr aufgehalten hätte. Die als moderne Schlager angekündigten Nummern „Wir suchen eine Frau“, dann „Wissen Sie, daß ungarisch sehr schwer ist“, endlich der „Stotterer-Fox“ erwießen sich als wirkliche Schlager und lösten stürmischen Beifall aus. Vor allem riß der grotesk-komische Stotterer-Fox, eine Gabe des Danubius-Quartetts, alles zu herzlichstem Lachen hin. Mit dem Marsch „Steirerbuam“ unseres unvergeßlichen heimatlischen Lieddichters Rudolf Wagner fand das Konzert einen zündenden Abschluß. Wir können nur wünschen, daß unser ausgezeichnetes Quartett seiner lustigen und doch schwierigen Aufgabe sich auch weiterhin mit dem gleichen Idealismus hingibt und daß uns dieser gutgeratene Eigenbau noch oft ein bißchen Sonne und blauen Himmel in dieser gewitterdunklen Zeit schauen lasse.

**Die heurige Invalidentombola** am Sonntag, dem 10. Mai, wird, wie der Verband der Kriegsinvaliden mitteilt, reichhaltiger als alle bisherigen sein, was die Anzahl und den Wert der Beste anbelangt. Die Gewinne werden am Tage der Tombola von 8 Uhr früh an vor dem Narodni dom ausgestellt sein.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 10. Mai (Muttertag), findet der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche statt.

**Am 14. Juni:**

**Tombola** der

Feuerwehr u. Rettungsabteilung Celje!

An der 1. Banal-Weinausstellung in Maribor wird auch die „Erste Südböhmische Weinbaugenossenschaft m. b. H.“ (Prva južnoš-

terka vinarska zadruha) in Celje glänzend vertreten sein. Die schon durch 23 Jahre bestehende Weinbaugenossenschaft wird 17 Edelsorten ausstellen (aus der Kollos, dem Bezirk Smarje, aus Bizelsko, Putomer und aus dem Bezirk Maribor), die von so ausgezeichnetem Geschmack sind, daß man sich wundern muß, daß in unserer Gegend in manchen Lokalen oft minderwertige Weine ausgeschenkt werden. Wir sind überzeugt, daß unsere heimische Weinbaugenossenschaft auf der Banal-Weinausstellung mit ihren edlen Weinen aus den Jahren 1928, 1929 und 1930, gefüllt in äußerst geschmackvoll etikettierte Flaschen, viel Ehre erzielen wird.

**Personalnachricht.** Nach dem Bericht der am Samstag, dem 25. April 1931, in den Geschäftsräumen der Deutschen Bank & Discontogesellschaft in Mannheim stattgefundenen Generalversammlung der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei A. G. Donaueschingen scheidet Herr Brauereidirektor Georg Sima nach nahezu 34-jähriger leitender Tätigkeit mit Rücksicht auf seine Gesundheit wunschgemäß aus dem Vorstände aus. Er wird als Beirat der Verwaltung wie bisher die ständige Kontrolle über den technischen Betrieb, insbesondere über die Bierbereitung und auch sein Büro in den Geschäftsräumen der Brauerei beibehalten. Herr Direktor Josef Engelsmann, Schwiegersohn von Herrn Sima, wurde in den Vorstand der Fürstlich Fürstenbergischen Brauerei A. G. berufen.

**Dankagung.** Die Schützengesellschaft in Store ersucht uns um nachfolgende Veröffentlichung: Die Verbandschützengesellschaft in Store (Štorovska javezna streljaska družina) sagt allen Besuchern, die sich an der Eröffnung unseres Schießplatzes beteiligt haben, herzlichsten Dank, besonders dem verehrten Herrn Oberst Kostić und Herrn Bezirkshauptmann Alopić für die zu Herzen gehenden Worte, ferner Herrn Major Bojić sowie Herrn Vinko Jezernik als Delegaten der Schützengesellschaft in Celje. Herzlich danken müssen wir auch dem Direktor der Ametska posojilnica Herrn Kranjc sowie allen geschätzten Gästen aus Celje und Store. Recht herz-

**Man bewundert Jugoslawien...**



seine märchenreiche Küste... seine zauberreichen Seen... und die wunderbaren Zähne seiner Bewohner!

Seine Küste reich an Märchen, seine Seen reich an Zauber, sind wie die Zähne seiner Bewohner ein wertvolles Geschenk der schönen Natur. Mit Klugheit pflegen viele Tausende Jugoslawen ihre Zähne mit Sarg's Kalodont. Der herrliche Schaum dieser Zahncreme verschönt die Zähne durch strahlende Reinheit und schützt vor Krankheitskeimen den Mund.

**SARG'S**

**KALODONT**

erhält die Zähne schön und gesund

lichen Dank schulden wir Herrn Direktor Ing. Anton Hruščka für die freiwillige Geldspende und Herrn Bova, der uns den Abend kostenlos mit einem Kunstfeuerwerk verschönte. Herzlich danken wir auch Herrn Filip Vološek, der uns mit seiner ausgezeichneten Kapelle kostenlos die Feier des Tages erhöhte und zum schönen Erfolg beitrug. Der Obmann der Verbandschützengesellschaft Store. Store, am 21. April 1931. Jernej Pavlič m. p.

**Heber autogenes Schweißen von Metallen** findet am Dienstag, dem 12. Mai, um 7 1/2 Uhr abends im Stadtkino ein Filmvortrag statt, zu dem Meister, Gesellen und Lehrlinge der Metallbranche aus Celje und Umgebung Zutritt haben. Vortrag wird ein Ingenieur des Städtischen Werkstoffwerkes in Ruße.

**Während des heftigen Gewitters,** das am Mittwoch nachmittags mit Blitz und Donner über unsere Gegend niederging, wurde unsere Frw. Feuerwehr viermal alarmiert. Zuerst hieß es, es brenne in Ostrožno, dann in der Möbelfabrik Behovar, ferner in Dobrova und schließlich in Škofja vas. Zum Glück handelte es sich in den drei Fällen Behovar, Ostrožno und Škofja vas um blinde Alarm. Nur in Dobrova brannte es wirklich, und zwar hatte der Blitz in das Haus des dortigen Besitzers Kobela eingeschlagen, das völlig niederbrannte. Die Feuerwehren aus Celje und Gaberje konnten nichts mehr retten und mußten sich auf die Lokalisierung des Brandes beschränken.

**Neben der Rapuzinerbrücke,** auf dem eben erst festgewordenen Masarykai, wurde eine Holzhitte aufgebaut, die zur Aufbewahrung von Zement dienen soll. Es handelt sich hier allerdings bloß um eine provisorische Aufstellung von einigen Monaten, immerhin gereicht aber diese Hitte dem schönen Kai keineswegs zur Zierde. Es fragt sich, ob es ein anderer Ort nicht ebenso getan hätte. Wenn schon das Aufhängen von Wäsche rechts von der Brücke gerügt wurde, hätte wohl auch bezüglich dieser direkt vor den Fenstern der am Masarykai



## Was ist die beste Reklame? Eine gute Arbeit!

Es empfiehlt sich

**August Taček :: Damen- und Herrenfriseur**  
Celje, Gosposka ulica 13 und 16

gelegenen Häuser aufgebauten Bretterhütte die Rück-  
sicht auf das Straßenbild obwalten müssen.

**Todesfälle.** Am 30. April starb in Celje, Trubarjeva ulica 3, Frau Lucia Bogataj, Gendar-  
menwachstmeistersgattin, im Alter von 52 Jahren.

— Im Allg. Krankenhaus starben am 1. Mai der  
20-jährige Schmiedelehrling Stephan Koren aus  
Velenje und die 2-jährige Besitzerstochter Dragica  
Brinsek aus Megojnica bei Grize. — Am 5. Mai  
starb im Allg. Krankenhaus die 61-jährige Ge-  
meindearme Rosa Jevšek aus Dplotnica. — Im  
Allg. Krankenhaus ist am 6. Mai die 68-jährige  
Gemeindearme Maria Pernovšek aus Smartno v  
Rožni dolini gestorben.

**Stadtkino.** Sonntag, 10. Mai: „Prozeß  
Ritty Kellermann“ (Hokus-Boxus) mit Lilian  
Harvey und Willi Frisch in den Hauptrollen. —  
Am Montag, 11., Dienstag, 12., Mittwoch, 13.,  
und Donnerstag (Feiertag), 14. Mai: „1000 Worte  
Deutsch“, Pat und Patachon in ihrem ersten deutschen  
Tonfilm. Ein Film von zweckfeller Schütternder Hei-  
terkeit! Vorstellungen am Sonntag und Feiertag  
(14. Mai) um 3, 5, 7 und 9 Uhr abends,  
wohntags um 9 Uhr abends.

**Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99.**  
Den Wochendienst übernimmt am 9. Mai der 111. Zug.  
Kommandant: Edmund Bandel.

## Maribor

**Franz Schönherr †.** Am Donnerstag um  
6 Uhr früh ist hier der langjährige Musikprofessor  
an der ehemaligen Landeslehrerinnenbildungsanstalt  
und Volksschullehrer Herr Franz Schönherr nach  
langem schweren Leiden im 66. Lebensjahre ver-  
storben. Neben seiner Witwe, seinen Brüdern und  
deren Angehörigen sowie den persönlichen Freunden,  
nießt dem Männergesangsverein und der Liedertafel,  
stehen tausende seiner ehemaligen Schüler trauernd  
an seiner Bahre. Wer kannte ihn wohl nicht, den  
hünenhaften Mann, der wie selten einer auf ein  
arbeitsreiches Leben zurückblicken konnte. In Wien  
im Jahre 1865 als Sohn des Kapellmeisters Franz  
Schönherr geboren, kam er schon als Kind in unsere  
Stadt, wo er die Präparandie absolvierte. Schon  
mit 18 Jahren war Franz Schönherr in der damals  
noch gemischten Volksschule in der Magdalenen-  
vorstadt als Lehrer angestellt. In diese Zeit fiel auch  
der Tod seiner Eltern. Wie ein Vater sorgte er von  
da an für seine drei Brüder, die ja alle noch un-  
mündig waren, und er ließ nicht locker, bis er sie  
für den Lebenskampf gerüstet sah. Generationen  
sind in seiner 40-jährigen Tätigkeit als Volksschul-  
lehrer durch seine Klasse gewandert. Seine hervor-  
ragenden pädagogischen Fähigkeiten wurden auch in  
der Nachkriegszeit nicht nur anerkannt, sondern auch  
geschätzt, bis er im Jahre 1924 in den wohlver-  
diensten Ruhestand trat. Das Erbe seines Vaters,  
seine Musikalität, pflegte er schon während seiner  
Schulzeit fleißig. Violinunterricht nahm er beim  
Schwiegervater des bekannten Komponisten Rudolf  
Wagner, dem Stadtkapellmeister von Maribor Bartelt,  
wo sich sein Talent entwickelte. Schon als Junge  
hatte er bei Operettenaufführungen unseres Stadt-  
theaters als Primgeiger mitgewirkt. Später legte er  
dann die Staatsprüfung für Musik ab und ward  
von da an auch als Musikprofessor an der Landes-  
lehrerinnenbildungsanstalt bestellt worden. Der Phil-  
harmonische Verein sicherte sich seine bewährte Kraft,  
wo er dann jahrzehntelang deren Musikschule als  
Violinlehrer vorstand. Seine hierbei gewonnenen Er-  
fahrungen hatte er in einer von ihm verfaßten Violin-  
schule niedergelegt, die weit verbreitet ist und auch  
heute noch als Unterrichtsbehelf gesucht wird. Aber  
auch als Dirigent war er gesucht. Bei allen Sym-  
phoniekonzerten, die der Philharmonische Verein ver-  
anstaltete, sah man Franz Schönherr beim ersten  
Pult. Unvergessen sind seine Leistungen als Gesang-

professor und Leiter des Damenchores der Lehrer-  
innenbildungsanstalt, wo er hervorragende Werke  
zur Aufführung brachte. Der ehemaligen Südbahn-  
Liedertafel stand er gleichfalls viele Jahre hindurch  
als Chorleiter vor. Nach dem Tode des Kom-  
ponisten Rudolf Wagner trat er dessen Erbe an.  
Der Männergesangsverein Maribor hatte mit der  
Berufung Franz Schönherrs zum ersten Chorleiter  
den rechten Mann an die durch den Tod Wagners  
verwaiste Stelle gesetzt. Unter seiner Leitung hat der  
Verein hervorragende Chorwerke, unter anderem das  
abendfüllende Chorwerk „Die schöne Melusine“, zur  
Aufführung gebracht. Während seiner mehrjährigen  
Tätigkeit als erster Chorleiter des Vereines hatte  
dieser unter seinem bewährten Taktstöß viele Ehrungen  
auch im heutigen Auslande liegenden Städten ge-  
erntet. Für seine Verdienste ward ihm vom Vereine  
die höchste Ehrung, die dieser zu vergeben hatte, zu-  
teil. Er wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Nicht  
nur als Pädagoge war er wie wenige geschätzt und  
geehrt, sondern auch als Mensch war er ob  
seiner Geselligkeit und seines heiteren Frohmutes  
sehr beliebt und überall, wohin er kam, herzlich  
willkommen. Als passionierter Amateurphotograph  
gründete er die seinerzeitige Amateurphotographen-  
Stammtischrunde. Eine Unmenge künstlerischer Auf-  
nahmen unserer schönen Untersteiermark, vornehmlich  
des Drautales, das er besonders liebte, gibt Zeugnis  
von dieser seiner Tätigkeit. Für den künstlerischen  
Blick, der ihm in dieser Beziehung besonders eigen  
war, spricht der Umstand, daß die damalige Kur-  
verwaltung von Rogaska Slatina seine Amateur-  
aufnahmen für ihre Prospekte verwendete. Da er  
sich aber nie an derartigen Wettbewerben beteiligte,  
konnte er auch die ihm sicher winkenden Preise nicht  
erringen. Bedauerlicherweise ist diesem arbeitsfrohen  
Manne von einem grausamen Schicksal kein längerer  
und schöner Lebensabend beschieden gewesen. Sams-  
tag Nachmittag um 4 Uhr waren alle seine vielen  
Bekannten und Freunde, viele, viele seiner einstigen  
Schüler am städtischen Friedhof in Poddrežje ver-  
sammelt, um von ihrem Lehrer und Freunde  
für immer Abschied zu nehmen. Unter den Klängen  
von Trauermärschen der von seinem Bruder, dem  
bekannten Kapellmeister Max Schönherr, geführten  
Kapelle der Eisenbahnangestellten wurde der Ver-  
ewigte zu Grabe getragen. Trauernd umstanden die  
Vielen das Grab, in das der Sarg mit dem allen  
Anwesenden teuren, nun toten Franz Schönherr  
hinabgesetzt wurde. Als die alte Fahne des Männer-  
gesangsvereines sich dreimal über dem offenen Grabe  
senkte und der Männergesangsverein in einem er-  
greifenden Trauerchore von seinem Altchorleiter und  
Ehrenmitgliede für immer Abschied genommen hatte,  
blieb wohl kein Auge trocken. Der Lebenssturm hat  
eine alte knorrige, aufrechte deutsche Eiche gefällt;  
mögen die Jungen es ihm nachzueifern versuchen.  
Den Hinterbliebenen unser tiefgefühltes Beileid!

**Die Banalverwaltung für die Draht-  
seilbahn.** Die kgl. Banalverwaltung in Ljubljana  
hat sich bereit erklärt, Anteilscheine der Genossenschaft  
für den Bau einer Drahtseilbahn auf den Bachern  
im Betrag von 500.000 Din (10 Din pro Stück)  
zu übernehmen unter der Bedingung, daß sich die  
Stadtgemeinde verpflichtet, ein gleich großes Paket  
von Anteilscheinen zu zeichnen.

**Das Schicksal des Tegetthoff-Denkmal  
in Maribor.** Wer die Verhandlungen unseres  
Gemeinderates in dieser Angelegenheit verfolgt hat,  
den wird es vielleicht interessieren, wie die Deutschen  
seinerzeit in Straßburg mit einem französischen  
Denkmal verfahren. Der schönste Platz Straßburgs  
ist der Kleberplatz, auf dem sich das vom elsässischen  
Bildhauer Graf geschaffene Standbild des napoleo-  
nischen Generals Kleber erhebt. Es stellt den be-  
rühmten General in dem Augenblick dar, da er, nach-  
dem er vom englischen General Keith die Auffor-  
derung, sich zu ergeben, erhalten hatte, seine Trup-  
pen mit den Worten anfeuerte: „Soldaten, auf  
eine solche Unverschämtheit antwortet man nur durch  
Siege, bereitet euch zum Kampf!“ Auf dem Sockel  
ist auf der einen Seite die Schlacht bei Heliopolis  
dargestellt, in der die obigen Worte fielen, auf der  
anderen die Schlacht bei Altkirch, in der die  
Deutschen von Kleber besiegte wurden. Als die  
Deutschen nach dem Kriege 1870/71 in den Besitz  
von Straßburg kamen, fiel es ihnen nicht im  
Traum ein, dieses Denkmal zu entfernen, und so  
steht Kleber unberührt bis heute dort. Zu seinen  
Füßen finden jetzt immer wieder große patriotische  
Manifestationen statt, angefangen mit dem Einzug  
der französischen Truppen am 22. November 1918.

**Radrennen rund um den Bachern.** Der  
Unterverband des jugoslawischen Radfahrerverbandes  
in Maribor veranstaltete Sonntag das bereits tra-  
ditionell gewordene Rennen rund um den Bachern.

Die Straßenverhältnisse um das Bachernmassiv sind  
für Radfahrer nicht gerade als besonders günstig  
anzupreisen, auch sind ganz enorme Höhenunter-  
schiede zu überwinden. Dazu kam an diesem Tage  
noch ein ziemlich heftiger Wind, der den Rennfah-  
rern das Erreichen des Zieles sauer machte. Die  
zurückzulegende Rennstrecke beträgt die schöne Zahl  
von 182 km. Von den 20 Fahrern, die starteten,  
konnten denn auch nur 8 das Ziel erreichen. Als  
erster ging Herr Rozman vom Radfahrerklub  
„Verun“ mit 7:0.40 Fahrzeit durchs Ziel. Unser  
Radfahrerklub „Edelweiß 1900“ konnte durch Smedj  
mit einer Fahrzeit 7:26.14 den 4. und durch Ve-  
dinec 7:29.15, Hegl 8:13.22 und Seidler 9:19  
den 6. 7. und 8. Platz belegen.

**Badesaison.** Am Sonntag, dem 10. Mai,  
findet die offizielle Eröffnung des im vorigen Jah-  
re fertiggestellten neuen Draubades auf der soge-  
nannten Felberinsel bei Kamnica statt. Für den  
Badeverkehr hat die Stadtgemeinde einen großen  
Saurer-Autobus erworben. An Tagen, die eine be-  
sonders große Frequenz aufweisen werden, werden  
natürlich auf dieser Strecke mehrere Autobusse in  
Verkehr gesetzt werden müssen, damit Fälle wie im  
vergangenen Jahre sich nicht mehr ereignen werden.  
An solchen Tagen konnten sich meistens nur die  
physisch Kräftigsten ein Plätzchen im Autobus er-  
obern, während alle anderen, die es weniger auf  
Kraftproben ankommen lassen wollten, auf der  
staubigen Straße zur Stadt wandern mußten, wo  
sie dann schließlich schweißtriefend ankamen. Für die  
davon Betroffenen war dies sicherlich keine An-  
nehmlichkeit.

**Eine Speharen-Verordnung für Ma-  
ribor.** Vor kurzem wurden alle Spekbauern (Spe-  
haren), Fleischhauer und Seldher, die ihre Ware  
in Maribor verkaufen, zum Marktkommissariat be-  
rufen, wo ihnen der Marktkommissär Herr Oberve-  
terinärat Hinterlehner die von der Banalverwaltung  
in Ljubljana erlassene Verordnung über den Verkauf  
von Fleisch und Speck im kleinen in Mariborver-  
las und erörterte. Nach dieser Verordnung dürfen  
nur jene Spekbauern, Fleischhauer und Seldher  
ihre Ware im kleinen verkaufen, die ein hiezu ge-  
eignetes Lokal oder ein hygienisch gehaltenes Ver-  
kaufsständchen haben. Jene, die noch nicht im Be-  
sitz eines solchen sind, müssen von der Gemeinde die  
Bewilligung dazu haben. Die Spekbauern dürfen  
Fleisch und Speck nur von selbst gezüchteten  
Schweinen verkaufen. Die Verkaufszeit ist im  
Sommer von 6 bis 11 Uhr, im Winter von 7 bis  
12 Uhr. Die Spekbauern dürfen ihre Ware an  
Samstagen und an Tagen vor Feiertagen von 6  
oder 7 Uhr früh bis 15 Uhr verkaufen. Das Hau-  
sieren mit frischem Fleisch oder Würsteln ist streng  
verboten. Fleisch- und Wurstwaren dürfen aus der  
Schlachthalle nur auf ganz reinen Wagen, mit  
reinen Decken oder Tüchern bedeckt, auf den Markt  
gebracht werden. Die Spekbauern wurden darauf  
aufmerksam gemacht, daß die Genossenschaft, die sie  
gründen wollen, erst dann bewilligt werden wird,  
wenn nach Genehmigung der Satzungen die Ver-  
kaufsstände hygienisch hergerichtet sein werden.

**Selbstmord in Straßhaus.** Am vergan-  
genen Dienstag um 4 Uhr früh erhängte sich in  
seiner Zelle im hiesigen Gefangenenhaus der frühere  
Tischlermeister Josef Harry aus Pobrežje, indem er sich  
aus seinem Leintuch einen Strick gedreht hatte. Harry  
war ein bekannter Fahrradmarbler, der im Laufe  
eines Jahres 30 Fahrräder gestohlen hatte. Hiesfür  
hatte er zwei Jahre Zuchthaus zugemessen bekom-  
men, was ihn so bedrückte, daß er freiwillig aus  
diesem Jammertal abzutreten beschloß.

**Freiwillige Feuerwehr, Maribor,  
Ferspacher 2224.** Zum Feuerbereitschaftsdienst  
in der kommenden Woche, und zwar vom 10. bis  
einschließlich 17. Mai, ist der II. Zug kommandiert.  
Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereit-  
schaft in Reserve: III. Zug.

**Freiwillige Rettungsabteilung, Ma-  
ribor, Ferspacher 2336.** Unsere freiwillige  
Rettungsabteilung hatte in diesem Jahre, und zwar  
bis zum 7. Mai, die nennenswerte Anzahl von  
739 Hilfeleistungen aufzuweisen. Wie man sieht,  
sind in der ganzen Zeit durchschnittlich täglich mehr  
als 5 Hilfeleistungen vorgekommen.

**Apothelennachtdienst.** Den Apothelen-  
nachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom  
10. bis einschließlich 17. Mai, versieht die „Moh-  
renapothek“, Mr. Bladovik, in der Herrengasse.

## Ptuj

**Schreibfehlerberichtigung.** In der in  
unserer letzten Folge erschienenen Besprechung des  
Frisch-Öslag-Abends in Ptuj ist im Manuskript ver-

hauptsächlich statt Liebesfeuer „Leibesfeuer“ geschrieben worden. Es versteht sich von selbst, daß es dort nur „Liebesfeuer“ heißen kann. Wie sofort zu ersehen, handelt es hier um einen Schreibfehler in der beabsichtigten Druckfehlerberichtigung, denn auf dem in Frage stehenden Programm hätte es richtig auch nicht „Liebesfeuer“, sondern „Liebesfeier“ heißen sollen.

## Slovenska Bistrica

In der Pension „Devina“ ist Herr Staatsanwalt Dr. Dev aus Maribor eingetroffen, um hier seinen Erholungsurlaub zu verbringen.

Herr Kanonikus Josef Cerjat ist als Stadtpfarrer mit 1. d. M. in den dauernden Ruhestand getreten. In Podstreda im Jahre 1863 geboren, diente er als Kaplan in mehreren Pfarren der Lavanter Diözese, bis er zum Pfarrer von Rajhenburg ernannt wurde. Seiner Tatkraft ist der knapp vor Kriegsausbruch vollendete Bau der dortigen monumentalen Marienkirche zu danken, für welchen Zweck sämtliche katholischen gekrönten Häupter Europas, darunter eine Anzahl deutscher Fürsten, namhafte Spenden beigetragen hatten. Krankheit zwang jedoch den verdienten Priester, bereits im Jahre 1915 in den zeitlichen Ruhestand zu treten, aus welchem er, gesundheitlich wiederhergestellt, 1919 in die Aktivität zurückkehrte. Denn am 1. April dieses Jahres wurde ihm die nach dem Tode des Dechanten und Stadtpfarrers Franz Bohat verwaiste Dechanterie Slov. Bistrica übertragen. Bald nach seinem Amtsantritt bemühte er sich, seiner neuen Pfarre ein Waisenhaus zu schenken. Doch sein wieder auftretendes altes Leiden begann ihn an der Ausführung seines Planes zu hindern, sodaß er sich entschließen mußte, den bereits ansehnlichen Baufonds für den Ankauf des ehemaligen Minoritenklosters durch den Schulschwesternorden zur Verfügung zu stellen. Die Schulschwestern unterhalten darin ein Schülerinneninternat und seit dem Ankauf des Stiger'schen Hauses können sie auch Waisen eine entsprechende Heimatstätte bieten. Der scheidende Herr Kanonikus kann daher sein zweites großes Lebenswerk in dieser Weise verwirklicht sehen. Schwere Krankheit zwang ihn schon vor einigen Jahren das Delanat niederzulegen. Nun schied er auch aus seinem Amte als Stadtpfarrer und zog sich in das Kloster der Schulschwestern zurück, um hier seinen Lebensabend zu verbringen.

Die Ortsgruppe des Slov. Jagdvereines, die eine ansehnliche Anzahl Deutscher zu ihren Mitgliedern zählt, hat kürzlich ihre heutige Hauptversammlung abgehalten. Die Ausschusswahlen hatten folgendes Ergebnis: Obmann Herr Dr. Ferdinand Graf Attems-Heiligenkreuz, Obmannstellvertreter Herr Franz Jerencak, Schriftführer Herr Janko Pece; dem erweiterten Ausschuss gehören an: die Herren Forstmeister Ing. Miltau, Lehrer Kristan, Inspektor Cernej (Matole), Gutsbesitzer Glantschnigg (Pragersko) und Landwirt Pukl (Modraze). Die Ortsgruppe ist für den gesamten Gerichtsbezirk Slov. Bistrica in Jagdangelegenheiten zuständig.

Der 1. Mai wurde durch Errichtung festlich geschmückter Maibäume und mit Musik freudig begrüßt.

Die ersten Schwalben sind bereits zum Sommeraufenthalt eingetroffen. Munter zwitschernd, haben sie ihre alten Nester bezogen oder sogleich mit Neubauten begonnen.

Der wetterwendische Monat April hat bald leichte Schneefälle auf dem Bacher, bald Schönwetter mit Staubplage, bald Regengüsse mit Rotmiser gebracht. Schließlich hat er mit einem regelrechten Gewitter und allem was dazu gehört, Blitz, Donner und vereinzelt Hagelkörnern unter strömendem Regen, Abschied genommen. Trifft die alte Wetterregel „früher Donner — später Hunger“ zu, ist heuer eine gute Ernte zu erwarten!

Der Bauplatz für eine neue Volksschule wurde im Ausmaße von 1 ha zum Preise von 8 Din per m<sup>2</sup> von der Gasthaus- und Realitätenbesitzerin Frau Anna Verhouschek in Zg. Bistrica käuflich erworben. Der Bauplatz ist hinter den Stiger'schen Baugründen gelegen und für den vorliegenden Zweck wie geschaffen.

Besitzwechsel. Der Haus- und Gutsbesitz der Frau Altgräfin Salm-Reifferscheidt (vormals v. Hellmer) ist um die Kaufsumme von 500.000 Din in das Eigentum des Herrn Lukas Melé aus Konjice übergegangen.

Die Gewerbliche Fortbildungsschule, die mit Ende April l. J. ihren Unterricht geschlossen



## Kinder

brauchen besonders haltbare Schuhe. Leider hält das beste Leder nicht so lange, als es die Eltern wünschen.

Soll man deswegen den Kindern die Bewegungsfreiheit einschränken?

Versuchen auch Sie, was Tausende andere Mütter versucht haben und lassen Sie an die Kinderschuhe **PALMA-Kautschukabsätze** anbringen. Kautschuk ist haltbarer als Leder und durch das elastische Auftreten wird der Schuh schonender behandelt.

Vor allem halten **PALMA-Absätze** dreimal länger als Lederabsätze und kosten nicht mehr.



Inländisches Erzeugnis.

hat, veranstaltete am Sonntag, dem 3. Mai, im Gebäude der Bürgerschule eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

Hinter Schloß und Miegel wurde hier dieser Tage der angebliche Obermonteur Johann Schnabel aus Marenberg gesetzt. Dieser anderorts bereits übel bekannte Landstreicher hatte diesmal unsere Stadt zum Feld seiner Tätigkeit erkoren, wo er dank seiner bewundernswerten Zungenfertigkeit und seines selbstbewußten Auftretens ein besonderes Glück zu haben schien. Es gelang ihm durch seine Mitleid erregenden Erzählungen in mehreren Häusern Kleidungsstücke zu ergattern, sodaß er sich vom Kopf bis zum Fuß neu equipieren konnte. Hierauf verfuhr er in dieser frischen Hülle bei einem hiesigen Metallindustrieunternehmen unterzukommen, indem er einem Werkmeister erklärte, er hätte mit dem Betriebsleiter bereits seine Anstellung vereinbart. Dies entsprach natürlich nicht den Tatsachen. Bei einem Gastwirt und Fuhrwerksbesitzer stellte er sich als Bauleiter des zukünftigen Kasernenbaues vor, gab vor, die Fuhrwerkerei zu vergeben zu haben, und stellte darüber auch allsogleich eine Bescheinigung aus seinem Schreibblock aus. Der Fuhrwerksbesitzer, hoch erfreut über das winkende glänzende Geschäft, konnte nicht umhin, den hohen Herrn zu einem opulenten Mahle einzuladen, was dieser natürlich nicht ausschlug. Da er ferner auch in einigen Gasthäusern seine Zechen nicht beglichen hatte, wurde schließlich das Auge des Gesehes auf sein Treiben aufmerksam und bereitete seinem anfänglichen Glück ein rasches Ende. Bei seiner Verhaftung stellte sich heraus, daß er Zimmermann von Beruf sei und verschiedene gefälschte Dokumente besaß, mit deren Hilfe er sich je nach Bedarf, u. a. sogar als Zahnarzt, legitimieren konnte. Wir warnen unsere Volksgenossen allerorts, den Erzählungen dieses Individuums Glauben zu schenken und dadurch ihr Mitleid rühren zu lassen.

Ein eigenartiger Unfall ereignete sich kürzlich im nahen Zgornja Polstava. Der neunjährige Besitzersohn Franz Gornil stürzte aus beträchtlicher Höhe von einem Baume und biß sich hierbei die Zunge ab. Außerdem trug der bedauernswerte Knabe schwere Verletzungen am Kopfe davon, sodaß er ins Allg. Krankenhaus nach Maribor gebracht werden mußte.

## Marenberg

**Vermählung.** Am 29. April fand in der Franziskanerkirche in Maribor die Vermählung des Gastwirts und Holzhändlers Herrn Ludwig Glade aus Bas bei Marenberg (Gasthaus Pogoreutz) mit Frä. Angela Moser, Beitzerstochter aus Muta, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

## Allerlei

**Wien = 1/2 New-York.** Mit einem Fünftel der Einwohnerzahl der größten Stadt der Welt New-York mit über 10 Millionen — folgt Wien nach London, Paris, Berlin, Chicago, Buenos Aires, Philadelphia, Osaka, Moskau, Shanghai, Tokio, erst an zwölfter Stelle mit seinen 1.991.000 Einwohnern. — Das Kolonialgebiet Großbritanniens ist 157mal größer als sein Mutterland. — Der Kubikinhalt der Erdoberfläche ist 1.082.841.315.400 km<sup>3</sup>. — Der höchste Berg Dänemarks heißt Eier Børnehøj und ist 172 m hoch. — Die mittlere Jahrestemperatur am Sonnenstand beträgt 6,5° C. — Die nordische (arische) Rasse stellt das Hauptkontingent, nämlich zwei Drittel (400 Millionen) der Europäer. — Die Vatikanstadt beherbergt 518 Einwohner und ist vierhundertvierzigtausend km<sup>2</sup> groß. — In Oesterreich beträgt der Bierverbrauch pro Kopf 82 Liter. Diese Ziffern sind aus der soeben erschienenen Neuauflage von Prof. Sidmann's Universal-Atlas 1930/31 (bearbeitet von Dr. A. Fischer, in Leinen gebunden, Preis S 20.—, M 12.50, Verlag G. Freytag & Berndt A. G., Wien VII.) entnommen, der in modernen und anschaulichen Darstellungsmethoden eine Menge von statistischem und sonst wissenschaftlichem Material enthält. In 100 vielfarbigen Tafeln u. 96 Seiten Text wird so unglaublich viel geboten, daß man kaum eine Frage erfinden könnte, auf die der Atlas die Antwort schuldig bleiben müßte. Selbstverständlich sind auch sämtliche Staaten der Welt in geographischen Karten dargestellt, so daß das Buch auch als rein geographisches Nachschlagewerk vorzügliche Dienste leistet. Kurz, es ist ein Wert für jeden, der für das Weltgeschehen und die Weltwirtschaft Interesse befeuert.

## Wirtschaft u. Verkehr

**Die Arbeitslosigkeit in Jugoslawien.** Auch in Jugoslawien nimmt die Arbeitslosigkeit, wie aus den neuesten statistischen Erhebungen hervorgeht, zu. Hauptsächlich strömen immer mehr Landarbeiter in die Städte, um sich dort um einen Stundenlohn von 1 1/2 Din anzubieten, da sie auf dem Lande selbst um einen Tagelohn von 8 Din schwer Beschäftigung erlangen.

**Die neue jugoslawische Pauschalumsatzsteuer** trat am 1. April 1931 in Kraft. Das Gesetz mit Durchführungsverordnung sowie der vollständige Umsatzsteuertarif mit den zuletzt herausgegebenen Änderungen in sorgfältigster Uebersetzung wortgetreu der Originalverordnung erschien soeben in deutscher Sprache, mit nebenstehendem Text auch in der Staatsprache, in Lateinschrift. Eine leicht faßliche und jedermann zugängliche Einleitung nebst Kommentar von Dr. Slavko Stanić, Sekretär der Handels-, Industrie- und Gewerbelammer in Novijad, macht das Buch besonders wertvoll. Jeder Kaufmann, Industrielle, Gewerbetreibende, überhaupt jeder Erwerbsmann muß dieses Gesetz haben, um kalkulieren zu können. Das Buch wurde nur in beschränkter Anzahl herausgegeben! Bestellen Sie es sofort, Sie werden es dringend benötigen! Das Buch kostet bei sofortiger Bestellung 65 Din, in Leinen gebunden 80 Din und Postporto. Kommissionsverlag: Buchhandlung der Druckerei & Verlags A. G., Novijad, Postfach Nr. 182. Inhalt des Buches: A. Einleitung. 1. Allgemeine Bemerkungen. 2. Besondere Bestimmungen. (Umsatzsteuer auf Vieh, Brennholz und Artikel, die der staatlichen Verzehrungssteuer unterliegen.) 3. Steuergrundlage a.) für einheimische Waren, b.) für die Einfuhr. Umfang und Ursprung der Steuerpflicht. 5. Steuerabwälzung. 6. Führen der Umsatzbücher. 7. System des Vorkaufens. 8. Art und Ort der Zahlung. 9. Kontrolle. 10. Haftung. 11. Verfahren. B. Das Gesetz über die Pauschalumsatzsteuer. C. Durchführungsverordnung zur Pauschalsteuer. D. Steuertarif. E. Alphabet. Warenverzeichnis. F. Alle nachträglichen Erlasse des Finanzministeriums.

**Jugoslawien Hauptpreisträger in Madrid.** Neulich hat in Madrid die Jury für die Geflügelausstellung der Mailänder Messe ihre

Arbeit beendet. Von den auswärtigen Staaten steht Jugoslawien an erster Stelle. Diese Stelle hat es sowohl mit Rücksicht auf die ausgestellten Gänse und Enten der Plymouth- und der Farewell-Rasse wie mit Rücksicht auf das übrige ausgestellte Geflügel erhalten. Es bekam die fünf ersten Preise. Insgesamt waren zehn auswärtige Staaten vertreten. Mussolinis „Popolo d'Italia“ behandelte in einem Artikel die Bedeutung der Teilnahme Jugoslawiens an der Mailänder Messe und verweist auf die starken handelspolitischen Zusammenhänge zwischen Jugoslawien und Italien.

**Der österreichisch-jugoslawische Handelsverkehr.** Österreich beteiligte sich in den ersten drei Monaten dieses Jahres an der jugoslawischen Einfuhr mit einer Warenmenge von 205 Millionen Din, insgesamt 15,32% und steht somit an dritter Stelle. An der jugoslawischen Ausfuhr ist Österreich mit einem Warenwert von 170 Millionen Din beteiligt, das ist 14,73%, und steht damit an zweiter Stelle.

**Die Weinproduktion der Welt.** In Europa hat der Weinbau seit 1930 um 246.000 Hektar zugenommen. In Nordafrika und Südamerika beträgt diese Zunahme 116.000 Hektar, in Südamerika und in Australien beträgt sie 127.000 Hektar. Andererseits kommen in Europa 19 bis 25 Hektoliter pro Hektar zu stehen, entgegen den 35 und 50 Hektolitern, welche in Afrika und Südamerika pro Hektar erzielt werden. Man weiß ferner, das im Jahre 1930 die Weinproduktion der Welt 150 Millionen Hektoliter betrug und jetzt auf 184.000 Millionen Hektoliter gestiegen ist.

**Russisches Dumping mit Zündhölzchen.** Aus Algier wird berichtet, daß die Einfuhr russischer Zündhölzchen die bisher blühende Zündholzindustrie in Algier fast vollkommen ruiniert hat. Die Sowjets führen zu Preisen ein, die kaum die Transportkosten decken, so daß einer solchen Konkurrenz keine andere standhalten kann.

**Zucker aus Holz.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat man in Rußland mit der Gewinnung von Zucker aus Holz begonnen, die nach der Methode des deutschen Professors Bergius bis 70% Zucker liefert, der für die Fütterung von Tieren geeignet ist. Nach einem weiteren Prozeß

wird dieser Zucker auch als menschliche Nahrung verwendbar sein. Die ersten Versuche werden in einer Fabrik in Charkow durchgeführt werden, die jährlich 5000 Tonnen solchen Zuckers produzieren wird.

## Sport

**Damenhandball.** Am Sonntag um 1/2 11 Uhr findet auf dem Glacis in Celje das Meisterschaftswettbewerb zwischen Hasena Sevnica und Hasena S. R. Celje statt. Das Spiel dürfte recht interessant und spannend werden. Das dem Sporte freundlich gesinnte Publikum wird gebeten, die Veranstaltung zu besuchen, um dadurch den schönen Damensport zu fördern.

**Meisterschaft des L. R. P.** Sonntag, den 10. Mai beginnen die Schlussspiele der einzelnen Kreismeister um die Meisterschaft des L. R. P. Der erste Gegner unseres Kreismeisters ist der Sieger des Kreises Trbovlje, S. R. Trbovlje, welcher um 5 Uhr am Platz des Athletiksportklubs gegen Athletik spielen wird.

**Athletiksportklub: S. R. Olimp 7:1 (2:0).** Sonntag, den 3. Mai trugen diese beiden Vereine zugunsten der verletzten Spieler des L. R. P. ein Freundschaftsspiel aus, welches Athletik, ohne besondere Leistungen zu vollbringen, für sich entscheiden konnte.

## Schrifttum

**Arringer-Rasch-Karlin: Der weibliche Körper und seine Beeinflussung durch Mode und Sport.** Im „Verlag für Kultur und Menschenkunde“, Berlin-Leipzig (Leipzig, Inselstraße 20), ist in siebenter, vollständig neu bearbeiteter Auflage das oben bezeichnete Buch unter Zusammenarbeit des Kunstmalers Arringer, der Diplomlehrerin der Dora Menzler-Schule, Elise Rasch, und der Weltreisenden Alma M. Karlin aus Celje erschienen. Ein hochinteressantes Buch mit 190 Seiten Umfang und zahlreichen photographischen Aufnahmen

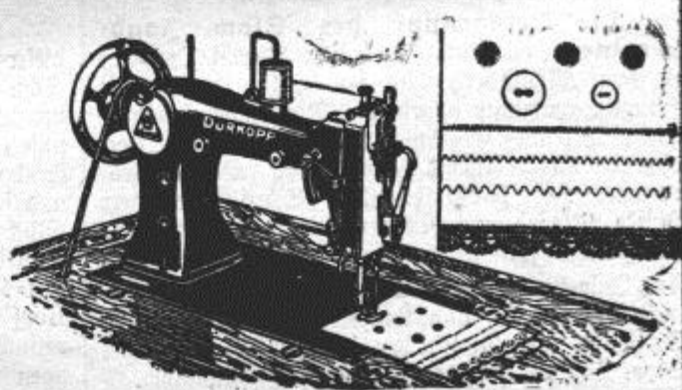


15-jährige Garantie

# DÜRKOPP

Tel. Nr. 2980

Nähmaschinen für Hausgewerbe und Industrie lagernd  
LUDV. BARAGA, LJUBLJANA, Šelenburgova 6



Der Verband deutscher Hochschüler in Maribor erfüllt hiermit die traurige Pflicht, vom Ableben seines Mitgliedes, Herrn

cand. ing. Rudolf Jager

Kunde zu geben.

Wir werden unserem lieben Mitgliede ein treues Angedenken bewahren.

Fiducit!

Dr. Hermann Krauss jun.  
für die Activitas.

Dr. Eduard Kupnik  
für A. H. A. H.

### Öffentlicher Dank!

Kostenlos teile ich gern brieflich jedem, der an Rheumatismus, Gicht, Njhas, Nervenschmerzen leidet, mit, wie ich von meinen qualvollen Schmerzen durch ein garantiert unschädliches Mittel (keine Arznei) befreit wurde. Nur wer wie ich die schrecklichen Schmerzen selbst gefühlt hat, wird begreifen, wenn ich dies öffentlich bekanntgebe.  
Arantenschwester Therese, Bad Reichenhall 451 (Bayern).

Seit dem Jahre 1850 kaufen Sie immer



Bürsten,  
Pinselfn,  
Korb-,  
Holz- und  
Galanterie-  
waren

gut und billig  
bei  
**J. SAGER**  
CELJE  
Aleksandrova ulica Nr. 9

### 2-3 zimmerige Wohnung

mit Zubehör und elektrischer Beleuchtung, nicht im Centrum der Stadt, von einer ruhigen Partei (ohne Kinder) gesucht. Mit 1. Juni oder früher. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36193

### Gärtner

mit mehrjährigen guten Zeugnissen, sucht dauernde Stelle. Angebote an die Verwaltung des Blattes unter „Guter Fachmann Nr. 36168“.

### Betoneisen u. Traversen

Transmissionen  
Orig. Brill - Karnleder - Riemen  
liefert billigst

„Jugofurda“ Zagreb,  
Podvožnjak

Telephon 66-49.

### Drucksachen

für Handel, Industrie und Gewerbe liefert in bester Ausführung zu mässigen Preisen.  
Vereinsbuchdruckerei „Celeja“.

weiblicher Körper aller Menschheitsrassen, ist es für uns besonders wertvoll, weil es fast zur Hälfte von unserer Landsmännin Alma M. Karlin geschrieben wurde. Die uns aus ihren übrigen Werken bekannte wundervolle Darstellungsweise ist in diesem ihrem Teilbuch: „Mode und Körperkultur bei den Frauen fremder Völker“ womöglich noch interessanter geworden. Frä. Karlin führt durch alle Gebiete, die sie auf ihrer Weltreise studiert hat, und zeigt uns durch Schilderung und Bilder, wie das Ewigweibliche sich bei den exotischen Frauen auf den auch hier wichtigsten Gebieten, Körper und Mode, auswirkt. Man vergißt bei der Lektüre, daß man eigentlich eine wissenschaftliche Abhandlung liest, die Materie ist so interessant, daß man von ihr bis zum Schluß nicht loskommt, gerade als ob es der spannendste Roman wäre. Niemand, der die bisherigen Werke unserer Landsmännin gelesen hat, kann auf den Besitz dieses Buches verzichten.

**Das heutige Oesterreich.** Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in Wien hat auch heuer wieder, zum vierten Male, ihr sehr geschmackvolles Handbüchlein „Das heutige Oesterreich“ herausgegeben. Das Büchlein, mit 36 Kupferstichdrucken und 4 Mehrfarbenbildern ausgestattet, enthält alles Wissenswerte über das schöne österreichische Land in Bezug auf geographische Lage, Staatswirtschaft, Volkswirtschaft, Industrie, Gewerbe, Handel, Kunst und Wissenschaft. Für die Reisenden bringt es eine Uebersicht über die mannigfachen Veranstaltung in den einzelnen Ländern und Städten, deren Besuch im heurigen Jahr empfehlenswert ist. Jedermann, der nach Oesterreich reist, sollte dieses ausgezeichnete, handliche Büchlein in der Rocktasche mit sich tragen, es wird ihm ein verlässlicher und unentbehrlicher Führer zu allen Schönheiten der österreichischen Natur und den Sehenswürdigkeiten einer herrlichen alten Kultur sein.



## Schach-Ecke

redigiert von Harald Schwab

Problem Nr. 75

C. D. Dodol, London Observer 1927.

Stellung:

Weiß: Ka7, Td1, Ld2, Ld5, Ba4, b3, b6, c2  
e5, h6 (10 Steine).

Schwarz: Ka5, Th5, Ba6, b4, f5, f7 (4 Steine).

Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt!

Lösung zu Problem Nr. 74.

1.) Tf3—g3, Dd4—f6

2.) Ka1—b1

Im erst kürzlich beendeten Turnier von Nizza siegte überraschend der Franzose B. Reilly. Zwar war die Besetzung des Turnieres keine besonders starke, doch wurden immerhin einige recht interessante Partien geliefert, von denen wir hier eine bringen.

### Damenindisch

Weiß: Dr. A. Seitz

Schwarz: M. Duchamp

1.) d2—d4, Sg8—f6

2.) Sg1—f3, b7—b6

3.) g2—g3, Lc8—b7

4.) Lf1—g2, c7—c5

5.) c2—c3, c5×d4

6.) c3×d4, g7—g6

7.) Sb1—c3, Lf8—g7

8.) 0—0, Sf6—e4

9.) Sc3×e4, Lb7×e4

10.) Lc1—e3, 0—0

11.) Dd1—d2, Sb8—c6

12.) d4—d5, Sc6—a5? Ein stellungs-

widriger Zug! Viel besser war 12.) L×f3 13.)

L×f3, Se5 nebst S×f3+, womit das schwarze

Spiel noch zu halten war.

13.) Le3—d4, mit der Drohung L×7

nebst Dd4+

13.) . . . . . Lg7×d4

14.) Dd2×d4, Le4×f3

15.) Lg2×f3, d7—d6

16.) Ta1—c1, Ta8—c8

17.) b2—b4, Sa5—b7

18.) Tc1—c6! Dd8—d7

19.) Tf1—c1, De7—e5

20.) Dd4—c4, Te8—b8

21.) Dc4×a6 gew. mindestens eine Figur

21.) . . . . . Tb9—a8

22.) Tc6—c7, Sb7—c5

23.) Tc1—c5, Schwarz gab auf.

11

## Burgl

Eine Erzählung aus den Bergen von Ernst Alfred Neumann

Frau Regina mußte nach einigen Wochen der Sammlung wieder in die Stadt zurückkehren, doch den kleinen Simon ließ sie unter der Obhut Frau Bettys in Gastst. Sie wußte, nirgends meinte man es besser mit ihm, als hier, nirgends würde er auch fröhlicher gedeihen können, als inmitten dieser gottgesegneten Natur. Er glich ja so erschreckend dem Vater, sollte er auch als Erbteil seine schwache Lunge mitbekommen haben, so würde er nur hier im reinen Atem der Berge und Wälder gesund bleiben.

Mit voller mütterlicher Liebe umgaben die Bichlerin und Burgl das Kind, das sich auch schnell an das Fortsein der Mutter gewöhnte. Es fragte kaum nach ihr, es schloß Freundschaft mit dem braven Rotschimmel, der so wacker täglich auf dem schlechten Wege von St. Johann die Koffer der Gäste und die Wirtschaftseinkäufe für das Haus heraufschleppte, es liebte die drei Enten und die häßliche Katze mit dem schwarzen Fleck im weißen Gesicht, die Finken in den Kastanien und den großen läppischen Leonberger, der manchmal von dem Senner der Sprieger-Alm mitgebracht wurde. Es hatte alles, was ein Kinderherz begehrt, und gab alles, was ein Kind geben kann, seine ganze rückhaltlose Liebe, sein Vertrauen und seine sonnige Seele.

Vom Wege nach Kirchdorf dämmert zwischen dunklen Fichten aus dem Grunde, durch den der Bach ins Tal hinabbrauscht, wie das Rätselauge einer Nixe der smaragdgrüne Märchensee. Die großen Menschen, welche sehr klug sind, wissen, daß dies nichts weiter ist als das Beden des Elektrizitätswerkes, aber der kleine Simon hatte ganz bestimmt erklärt, daß dies ein Märchensee sei. Es war hier so dämmerig und kühl, die Menschen so weit und die Wald- und Wassergeister wisperten so vernehmlich, daß der Kleine immer wie gebannt lauschte, damit ihm die Geheimnisse der Natur offenbar würden. Alle Dinge fingen hier an zu reden, er verstand die dunklen, ernsten Fichten, die wie blickende Glasstäben rudweise über das kühle, smaragdene Wasser fliegenden Libellen, die großen grünen Grillen und die schlanken goldgefleckten Salamander.

Hier konnte er ganz still im Gras hocken und den Sonnenstrahlen zuschauen, die auf dem blanken Wasserspiegel zitterten. Fand man ihn nicht in und um den Mitterjäger, so brauchte man ihn nur hier zu suchen. Dann erzählte er merkwürdige Geschichten, die er erlebt, und war ganz traurig, daß man ihn aus seinem Paradies holte.

Heiße Tage brachen an, an welchen die Luft flimmerte und auf dem Wege nach dem Stripsenjoch die Wanderer nur in den kühleren Abendstunden vorüberkamen. Große Fuder Heu schwankten in die Scheuern, es war eine gute Ernte. Alle Menschen hatten ihre Arbeit, man wußte, sie muß getan sein, so lang der Himmel gnädig Sonne schenkt, kommen Regentage, so hat man Zeit sich auszuruhen.

Auch Burgl half im Heu, keiner der Burjschen übertraf sie, bei ihr galt jeder Griff, manchen der Jüngeren spornte ihr gleichbleibender Eifer an. Doch nun war das Tagewerk getan. Das letzte Fuder wurde eingefahren, es war auch gut, denn schieferblau war der Himmel um den Wilden Kaiser. Es suchte in der dunklen Wand wie eine heftige Erschütterung. Ein Wetter murrte heran. Nicht lange dauerte es, da rauschte der Regen nieder, es war kirchengroße Eisstücke, auf der Straße quirlte ein schlammiger Bach. Schlag auf Schlag sauste nieder, von allen Seiten brüllten die Donner. Die Bichlerin betete leise.

Da ein Schrei. Burgl stand in der offenen Tür. „Wo ist der Simon?“ schrie sie. Ja, der Bub, der Kleine, um Gottes willen, wo war der Bub geblieben, auf den hat niemand gedacht; jetzt ist er gewiß an seinem Märchensee, dort hat ihn das Wetter überfallen. Wo sollt er sonst auch sein? Bei der Nachbarin? Die Burgl eilte in Sturm und Regen hinaus. Gott gebe, das er bei der Nachbarin ist. Nein, er ist nicht dort, den ganzen Nachmittag über hat man ihn nicht gesehen, er ist an seinem Märchensee. Ohne sich zu besinnen, lief Burgl auf dem regenzerweichten schlammigen Weg hinunter nach dem Waldeich. „Simon, Simon,“ sie rief es, ohne zu wissen, daß sie es tat. Gott im Himmel, hilf mir nur das Kind finden. Sie leuchtete, das Wasser rann ihr aus dem Haar, das Kleid legte sich fest wie ein Panzer um den Körper, sie fühlte nichts, nur ein Gedanke beherrschte sie: das Kind, das so zart ist, den kleinen Simon muß sie finden. In alle Ewigkeit könnte sie es nicht verwinden, daß sie auch nur einen Augenblick auf ihn vergessen hatte. Es ist manchmal so hell im Licht der blauen Blitze, daß die abwärtsführende Straße blank vor ihr liegt. Es tracht wie eine Art im Holz, sie sieht, wie eine Fichte sich langsam umlegt und schwer niedersinkt. Himmel, Jesus, wenn das Kind erschlagen wird. Jetzt steht sie am

Abhang, der hinunter zum Teich führt, vorsichtig greift sie sich im Dunkel von Stamm zu Stamm hinunter. Simon — Simon — es klingt wie der Hilferuf einer Mutter. Da, was war das? „Burgl!“ Ja, es war seine Stimme, allen Heiligen sei Dank, er lebt. „So komm doch schon, Simon.“ Sie tappt der Stelle zu, da sie glaubt, das Rufen vernommen zu haben. Hell flammt ein Blitz auf. Da, Gott sei Dank, da hoßt er. „Daß du nur gesund bist.“ „O, es war sehr unheimlich hier,“ wispert der Kleine, „da sind viel Geister hier, aber sie sind alle gut, sie tun mir nichts.“ — „Komm Simon, jetzt wollen wir gehen. Die Blitze fahren in die Bäume, wir schaun, daß wir zum nächsten Bauern kommen. Du hast mir einen großen Schrecken bereitet.“ Zitternd drückt sie den Kleinen an sich und sie küßt sein nasses Haar. Noch nie im Leben hat sie einen Menschen geküßt, aber es ist ihr, als sei in dieser schweren Angststunde dieses Kind das ihre für alle Zeit geworden. Eine tiefe Seligkeit erfährt sie. Sein Kind war jetzt auch das ihre. Also war doch ihr Leben nicht ganz umsonst gewesen.

Eng aneinandergeschmiegt klammen sie lehn. Ein gräßlicher greller Blitz zuckt wild nieder, es ächzt in einer der Fichten, wie mit einem lauten Wehruf lehnt sie sich zur Seite. Burgl sieht das dunkle Geäst auf sich zufallen, in einer plötzlichen Eingebung stößt sie das Kind mit heftigem Ruck zur Seite — da hat sie der zusammenbrechende Stamm erfasst. —

Bichler ist wenig später, da das Unwetter sich ausgetobt hatte, mit seinen Anechten nach Burgl und dem Kinde suchen gegangen. Man hat den Kleinen im nassen Gras weinend gefunden, doch, wenn auch vor Kälte zitternd, gesund; Burgl mußte man aber unter dem schweren Fichtenstamm mit Mühe hervorziehen. Die Brust war ihr eingedrückt. Sie sah aus, als ob sie schlief, sie schlief den langen, ewigen Schlaf, aus dem niemand erwacht.

Unten im Kirchgarten hat man sie zur Mutter gebettet. Die Menschen legen manchmal eine Blume auf den begrasteten Hügel, man spricht, daß es das Schicksal wohl recht ungut mit ihr gemeint habe, sie so jung aus dem vollen Leben in die dunkle Ewigkeit zu reißen.

Aber Burgl weiß, daß es so am besten war. Nach einem Augenblick höchsten Glückes hatte sich die Tür zu diesem Erdenleben für sie geschlossen und aufgetan wurden ihr die Pforten einer besseren Welt ohne Enttäuschungen, in welcher die Menschen geschätzt werden nach ihrem wahren Wert.

Ende

Beehre mich meinen geschätzten Kunden und p. t. Bewohnern von Stadt und Land höflichst anzuzeigen, dass ich ab Sonntag, den 10. d. M. mit meiner

## CONDITOREI

samt Werkstätte von der Gosposka ulica Nr. 14 in mein eigenes Haus

**Gosposka ulica Nr. 26**

(gegenüber der Bäckerei Janič) übersiedeln werde. Dasselbst biete ich bekannt hochfeine Tafelbäckereien und Erfrischungen etc. Schöne lüftige Räume für Sitzgelegenheiten. — Ich danke für das mir bisher erwiesene Wohlwollen und bitte mich auch weiterhin mit geschätztem Besuch zu beehren. Hochachtungsvoll

**KARL MANTEL**

Zuckerbäckerei und Erfrischungshalle

**Celje, Gosposka ulica Nr. 26**

Eiskaffee

**KM**

Fruchteis

### Auerhähne, Birkhähne

präpariert in naturgetreuen Balzstellungen, im Stilleben, prompt und dauerhaft. Ferner Geweihmontierungen und Gamsbartbinderei. **Josef Ziringer**, Präparator, Maribor, Dravska ulica 6. (Unter dem Theresienhof.)

### Fisolenstangen

und verschiedene andere Stücke, als auch kurzgeschnittenes hartes und weiches Brennholz hat allerbilligst jederzeit und in beliebigen Quantitäten abzugeben Blaž Sodin in Celje, Mariborska cesta 3a.

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weil täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

### Möbliertes Zimmer

mit separiertem Eingang sucht ein Herr bei besserer Familie. Anträge an die Verwaltung des Bl. 36185

### Lehrjunge

wird sofort aufgenommen bei Hugo Detitschegg, Gemischtwarenhandlung in Slov. Konjice. Wohnung u. Kost im Hause.

### Doppelmantel Remontoir-Uhr



Alle 3 Deckel mit schwer versilberter Dekoration und innen Medaillenprägung, leuchtende Zeiger u. Ziffern, 2 Jahre Garantie. Preis 120 Din (3 Stück 300 Din) portofrei. Uhrenexport **Jak. König, Wien III.** Blütengasse Nr. 9.

## ÜBERSIEDLUNGS-ANZEIGE

Gebe dem p. t. Publikum bekannt, daß ich mein **FAHRRAD-NÄHMASCHINEN-, MOTORRAD- und GRAMMOPHON-GESCHÄFT**

von der Gosposka ulica 20 auf den **Trg Svobode Nr. 2 (Burg)** verlegt habe. Hochachtungsvoll

**ALOIS USSAR**

Fahrrad-, Nähmaschinen-, Motorrad- und Grammophon-Geschäft **MARIBOR, TRG SVOBODE Nr. 2 (BURG)**

Für Celje und Umgebung wird **tüchtiger Vertreter** für „Puch“-Motorräder gesucht. — Puch-Motorräder in 18 Monatsraten.

Schmerzerfüllt und in unsäglicher Trauer geben die unterzeichneten Familien die erschütternde Nachricht, dass Herr

## Franz Hartner

Grossgrundbesitzer und Gastwirt

am Mittwoch, dem 29. April um 10 Uhr abends nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten im 76. Lebensjahre ruhig im Herrn entschlafen ist.

Die sterblichen Ueberreste des teuren Dahingegangenen wurden am Samstag, den 2. Mai um 1/4 Uhr nachmittags im Sterbeuhause, Poljčane Nr. 5, feierlichst eingesegnet und hierauf auf dem Ortsfriedhofe zu Poljčane in der Familiengruft zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heilige Seelenmesse wurde am Montag, dem 4. Mai um 1/8 Uhr früh in der Pfarrkirche zum Heiligen Kreuz in Poljčane gelesen.

Poljčane, Celje, Ljubljana, Graz, im Mai 1931.

Die Familien Foglar, Anna Matič, Schwenner, Martha Wambrechtsamer, Dr. Roschanz und Karl Rožanc.

### Deutscher Hochbautechniker

(auch für Eisenbeton), 22 Jahre alt, welcher Ostern 1931 die Staatsbauschule Leipzig verlassen hat, sucht Anfangsstellung. Vorhandene Zeugnisse: Realschulreifezeugnis (Obersekundareife), Reifezeugnis d. Staatsbauschule Leipzig, sowie Prüfungszeugnis für Maurergesellen. Gef. Angebote erbeten an Alfred Günther, Markkleeberg bei Leipzig.

### Junges Mädchen

zur Aufsicht für 7-jährigen Buben für vormittags gesucht. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 36181

### Verkäuferin

der Spezereibranche, der slov. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, sucht Stelle. Zuschriften erbeten an A. Platzer, Maribor, Gosposka ulica 3.